

Heft 134
Juni 2017
68. Jahrgang

 **DAV**
Deutscher Alpenverein
Sektion Konstanz



Mitteilungen 01/17

Sektion Konstanz
des Deutschen Alpenvereins

dav-konstanz.de



jester-sports.de
der bike-Laden



CUBE

PIVOT
BICYCLES

STEVENS

Liteville

Jetzt große Bike-Werkstatt

Reparaturen aller Marken - auch „Versender-Bikes“.

Schottenstraße 73, D-78462 Konstanz Tel. ++49-(0)7531-21333

www.jester-sports.de, jester@jester-sports.de

dienstag bis freitag, 13.30 - 18.30, samstags 10.00 - 15.00



4 Editorial

Aus der Sektion

- 5 Zum Heft
- 6 Jahreshauptversammlung 2017
- 8 Kartoffelessen
- 16 Frühlingsfest
- 18 Neue Vorstände und Funktionäre
- 22 Dank an Horst
- 24 Konstanzer Hütte
- 26 Gauenhütte
- 28 Kletterwerk
- 30 Jugend-Wettkampfgruppe
- 32 Umweltreferent
- 34 Mountain by fair means 2016/17
- 36 Mountainbikeausbildung
- 38 Wegebau
- 40 Ausstellung Hütten und Wege
- 43 Nachruf Jakob Rhinow
- 44 Finanzübersicht der Sektion

Berichte Sektion

- 45 Freeride Wochenende
- 48 Via Alpina
- 52 Ortler als Skitour
- 58 Berner Oberland
- 62 Alpe-Devero-Runde

Berichte Jugend

- 68 Yeti Hüttentour
- 72 Winterlager-Vorbereitungswochenende
- 76 Klettern am Brüggler
- 78 Klettern in der Pfalz
- 80 Skiausfahrt der Geckos
- 82 Winterwochenende der Steinböcke und Yetis
- 84 Skitourenlager 2017

Berichte Familiengruppe

- 88 Allgemeines
- 89 Baumklettern der Bergwichtel
- 90 Fahrtechniktraining der Bergwichtel
- 92 Winterwochenende der Bergwichtel

Sonstiges

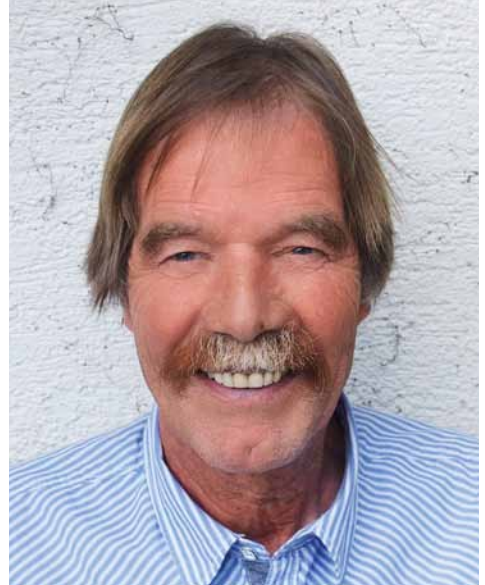
- 94 Berggedanken
- 95 Gemeinschaftstouren
- 96 Vortrag Dieter Glogowski
- 98 Schwarzes Brett
- 99 Impressum
- 100 Organigramm der Sektion

Titelbild: „Eis im Sommer“ Bergwichtel auf der Gletscherzunge des Vermuntgletscher, Montafon
Foto: Sebastian Tomczyk-Hauswald

Liebe Sektionsmitglieder!

An der diesjährigen Jahreshauptversammlung wurden turnusgemäß der Vorstand und alle Referenten für 3 Jahre neu gewählt. Im Heft werden Ihnen ab Seite 18 unsere „Neuen“ vorgestellt, ich möchte aber noch einmal auf Horst Postel eingehen, der nach über 12 Jahren Tätigkeit als Schatzmeister die Verantwortung an Alexander Schäkel übergeben hat. Horst Postel hat die Finanzen der Sektion maßgeblich beeinflusst, wie überall hängt alles am Geld, und das hat er großartig bewältigt, trotz der großen Investitionen in Kletterhalle, Gauenhütte und Konstanzer Hütte. Unsere Buchführung ist auf's Modernste eingerichtet und das bei jährlichen Umsätzen von rund 1 Million. Unser Glück ist, dass er weiterhin die Geschäftsstelle leitet, so dass wir weiterhin auf seine große Erfahrung zurückgreifen können.

Auf Antrag der Jugend wurde an der Hauptversammlung auch darüber abgestimmt, ob in Zukunft auch unsere Damen am Kartoffelessen teilnehmen dürfen. Da wir versäumt hatten, diese Abstimmung in der Tagesordnung bekannt zu geben, ist diese Abstimmung ungültig. Unabhängig davon, hat der Vorstand inzwischen entschieden, dass zum Kartoffelessen in Zukunft auch unsere Damen eingeladen sind. Der Charakter dieses Festes wird sich dadurch ändern, ich hoffe aber, dass dieses Fest weiterhin so gut angenommen wird, und sich die doch sehr unterschiedlichen Einstellungen zu diesem Fest allmählich angleichen. Unser Heft widmet sich diesem Thema ab Seite 8 ausführlich.



Zum Schluss muss ich Ihnen noch mitteilen, dass sich die Erweiterung der Konstanzer Hütte um ein Jahr verzögern wird. Wir haben keinen Bauunternehmer gefunden, der noch in diesem Frühjahr mit dem Rohbau begonnen hätte. Allerdings wird die Energieversorgung der Hütte mit der Speicherung der zusätzlichen Solarenergie noch in diesem Jahr deutlich verbessert.

Es bleibt mir noch, Ihnen erlebnisreiche Bergtouren und eine sichere Heimkehr zu wünschen.

Ralf Wilke

1. Vorsitzender



Zum Heft

In dieser Ausgabe wird das Kartoffelessen ausgiebig behandelt: ein Thema, das unsere Sektion derzeit beschäftigt, um nicht zu sagen: aufwühlt. Zum Thema haben sich geäußert: Ottokar Groten mit einem Kommentar, von der Jugendabteilung Krystian Podworny und Leonie Lindlar mit der Begründung ihres Antrages auf die Öffnung des Kartoffelessens für alle Vereinsmitglieder; der Referent fürs Kartoffelessen, Dieter Kleiner und unser Ehrenmitglied Raimund Steinhoff. Außerdem folgt noch ein Gedicht von Erika Steinhoff. Reichlich Stoff zur Meinungsbildung, die, bitte, mit der nötigen Gelassenheit, behandelt werden sollte. Dabei könnte auch mein Wunsch nach Leserbriefen erfüllt werden, da ich glaube, dass es manchen dazu drängen wird, sich zu äußern.

In diesem Heft gibt es keine Beiträge von den Senioren. Vielleicht liegt das daran, dass ihre größeren Unternehmungen erst im Sommer stattfinden werden und das schlechte Früh-



und Planungen von Vorstand und den Fachreferenten zu berichten. Vor diesem Hintergrund sehe ich auch die vielen Seiten zum „Schwerpunktthema“ Kartoffelessen. Dazu gehören selbstverständlich auch unsere Tourenberichte und Aktionen. Allen unseren Autoren möchte ich herzlich danken für ihre Mitarbeit, auch wenn ich manchmal kräftig erinnern musste, zu liefern.

Neu im Heft ist eine Seite „Schwarzes Brett“: ein Forum für alle Mitglieder auf der Suche oder dem Wunsch nach irgendetwas. Wir wollen schauen, welchen Erfolg es hat, es eventuell immer stärker angenommen wird oder wieder einschläft.

Werner Breinlinger
Redaktion

Reichlich Stoff zur
Meinungsbildung, die, bitte, mit der
nötigen Gelassenheit, behandelt
werden sollte.

jahrswetter so manches Vorhaben verhindert hat. Im Winterheft werden sie bestimmt wieder auftauchen.

Wichtig finde ich es, mit unseren halbjährlichen Mitteilungen euch über die Geschehnisse

Jahreshauptversammlung 2017

Am 22. März fand traditionell unsere Jahreshauptversammlung im Hotel Barbarossa in Konstanz statt. Nach der Begrüßung durch Rolf Wilke wurden die üblichen Tagesordnungspunkte behandelt. Die Beteiligung von 78 anwesenden Sektionsmitgliedern übertraf die gewöhnliche Teilnehmerzahl, bedeutet aber für einen Verein mit über 8000 Mitgliedern eine sehr geringe Zahl.

In Vertretung der Jugend der Sektion trug Krystian Podworny einen Antrag zum Kartoffelessen vor.

Die Beteiligung von 78 anwesenden Sektionsmitgliedern übertraf die gewöhnliche Teilnehmerzahl.

„Der Vorstand und der/die Kartoffelfestreferent/in werden damit beauftragt, dafür Sorge zu tragen, dass das jährliche Kartoffelfest allen Mitgliedern des Vereins ungeachtet des Geschlechts offen steht. Dabei soll das Fest in seinem sonstigen Charakter erhalten bleiben.

Wie zu erwarten, startete sofort die Diskussion zum Thema. Allerdings war man sich schnell einig, erst mit der Tagesordnung fortzufahren und gemäß derer die Diskussion am Ende zu führen.

Nur so viel, es wurde an der Hauptversammlung, weil nicht in der angekündigten Tagesordnung, kein Beschluss gefasst, aber durch Abstimmung ist ein Stimmungsbild entstanden. 33 Stimmen FÜR den Antrag der Jugend, 17 Stimmen GEGEN, 13 Stimmenthaltungen.

In der nächsten Vorstandssitzung wurde – unabhängig vom Stimmungsbild – mehrheitlich der Beschluss gefasst, dass das Kartoffelessen auch für unsere weiblichen Mitglieder geöffnet wird, der Programmablauf soll aber weitgehend bestehen bleiben.

Zur Diskussion um den Antrag zum Kartoffelessen sind einige Statements und Meinungen im Heft abgedruckt, so dass man hier nicht weiter darauf eingehen muss.

Den zweiten Antrag, die Regelung der Austrittsfrist eines Mitgliedes in der Satzung wurde dem Antrag der Jugend zugunsten nicht angenommen bzw. vertagt.

Es folgten die Berichte der Fachreferenten, Vorstandsmitglieder, Ortsgruppenleiter.

Der neue Vorstand

1. Vorsitzender	Rolf Wilke (für 1 Jahr)
2. Vorsitzender	Bernd Teufel
Schatzmeister	Alexander Schäkel
Schriftführer	Steffi Zieten
Jugendreferent	Arne Aerts
Beisitzer	Michael Dörfer
Beisitzer	Ottokar Groten
Beisitzer	Reinhard Schröter

Der Vorstand wurde entlastet und die Neuwahlen des Vorstandes, der Fachreferenten, Kassenprüfer und des Ehrenrates verliefen problemlos.

Das neue Organigramm mit allen Referenten und Funktionären befindet sich auf der Hefrückseite.

Das Protokoll ist in der Geschäftsstelle einzusehen.

Der Vorstand



VAUDE STORE KONSTANZ

Hofhalde 12 (Nähe Münster)

78462 Konstanz

Tel. 0 75 31 - 922 65 63

www.vaude-store-konstanz.de

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag 10:00 - 18:30 Uhr

und Samstag 10:00 - 18:00 Uhr

vaude-stores.com



VAUDE

The Spirit of Mountain Sports



Vorstandsbeschluss

Kartoffelessen mit Frauen

Ohne Gegenstimme wurde beschlossen:

„Zum nächsten Kartoffelessen 2017 sind auch Frauen zugelassen. Das Fest soll seinen jetzigen Charakter behalten, **die Jugend hilft mit bei der Organisation des Festes**, vielleicht auch die Referentin des Frühlingfestes? Im nächsten Jahr 2018 ist zu prüfen, ob 2 Sektionsfeste weiterhin sinnvoll sind.“

In jedem Fall aber möchte der Vorstand unserem bisherigen Referenten fürs Kartoffelessen, Dieter Kleiner, danken für sein langjähriges Engagement für die Ausrichtung der Feste, an die sich die Teilnehmer noch viele Jahre mit Freude und Dankbarkeit zurückerinnern werden.

Der Vorstand



Kommentar zum Vorstandsbeschluss

Nachdem es bei der Hauptversammlung mangels Aufnahme in die Tagesordnung zu einer – somit aus formalen Gründen – unwirksamen Abstimmung über den Antrag der Jugend zum Kartoffelessen gekommen war, hatte sich der Vorstand, in dessen alleinige satzungsmäßige Zuständigkeit Entscheidungen dieser Art fallen, in der Sitzung vom 10.4. mit dem Punkt noch einmal befasst. In Anlehnung an eine besondere Regelung unseres höchsten Gerichts, des Bundesverfassungsgerichts, dass bei seinen Entscheidungen auch abweichende Meinungen veröffentlicht werden, möchte ich zum Hintergrund der Entscheidungsfindung (vgl. den veröffentlichten Vorstandsbeschluss) einen Mosaikstein anfügen.

Meine Auffassung, dass die Beteiligung unserer weiblichen Mitglieder, verbunden mit dem Wunsch, diesen Abend unverändert, also im bisherigen Charakter beizubehalten, auf die Quadratur des Kreises hinausliefe und nach 138 Jahren zum vorzeitigen Tod dieser Traditionsveranstaltung führe, wurde vom übrigen Vorstand nicht geteilt.

Warum „Quadratur des Kreises“? Ich glaube, eine der ganz wenigen Frauen, der das besondere historisierende Gepräge des Kartoffelessens halbwegs vertraut wäre, ist meine eigene Frau, die einer alten Offiziersfamilie entstammt und über das ausgehende 19. Jahrhundert bestens Bescheid weiß. Eine Zeit, deren Festkultur in Akademikerkreisen von den Kneipenabenden trinkfester und schlagender Burschenschaften einerseits und von einer zunehmenden Militarisierung vieler Lebensbereiche andererseits stark beeinflusst war. Eine Zeit also, die im Jahr

1879 auch das Kartoffelessen als Inbegriff typischer Männer-Rituale geprägt und bis zum heutigen Tag erhalten hat. Selbst meine Frau also, die kraft ihrer Vorprägung sich in diese früheren Zeiten wie kaum eine andere hineinversetzen kann, würde dankend ablehnen, sogar, wenn sie eine persönliche Einladung dazu erhielte! Das war übrigens schon einmal Thema

Eine Zeit also, die im Jahr 1879
auch das Kartoffelessen als
Inbegriff typischer Männer-Rituale
geprägt.

meiner Verse vor mehr als zehn Jahren, woran sich Raimund Steinhoff (vgl. sein Beitrag in diesem Heft) noch erinnert hat und von dessen Frau Erika wir (ebenfalls in diesem Heft) einen ähnlichen humorvollen Beitrag finden.

Noch ein Beispiel aus einer anderen Welt dazu: Ich habe vor einigen Jahren wegen eines falschen Fingerzeigs im Gauertal den Einstieg zum Gauablick-Klettersteig verfehlt und bin stattdessen auf einer Lichtung gelandet, wo ein Dutzend auf der Wiese verteilte Frauen der Sektion Lindau im Yoga-Lotos-Sitz(?) zeichnerisch festhalten sollten, was das dortige Kraftfeld ihnen an übersinnlichen Eingebungen liefere. Als ob ich es geahnt hätte – später habe ich im Programm der Lindauer gelesen, dass diese Veranstaltung nur für Frauen sei – habe ich nicht um den letzten, bei der Leiterin liegenden Zeichenblock gebeten, sondern mich leise und unbemerkt zurückgezogen, um diesen andächtigen Kreis femininer Spiritualität nicht zu stören.

Es gibt nun einmal trotz allem Gender-Mainstreaming Nischen in unserem Leben, die sich Begriffen wie Gleichheit schlicht entziehen. Auch unsere Sektion hat schon Touren allein für Frauen angeboten! Was dem einen ein alter Zopf ist, ist dem anderen erd- oder mondverbundene Spiritualität oder schlicht das Bedürfnis, einmal unter seines- oder ihresgleichen zu sein. Wenn das Kartoffelessen ein Fest mit Frauen sein soll, dann wird es, um auch frauengemäß zu sein, zwangsläufig über kurz oder lang nicht mehr das sein, was es war, sondern sich in eine Zweitaufgabe des Frühlingfestes, also ein Herbstfest verwandeln. Ob nun aber eine Sektion, bei der die Geselligkeit satzungsmäßig nicht zum Hauptzweck gehört, gleich zwei gleichartige Feste braucht, wage ich zu bezweifeln.

Die Jugend, von der der neuerliche Vorstoß ausgegangen ist, weiß, dass ich, wie kaum einer von den Alten, ihr stets mit Rat und Tat besonders verbunden war und bin. Ich bin mir sicher, dass nicht nur bei ihr allein die Zeit das Ihrige dazu beitragen wird, um das zu erfassen, worum es eigentlich geht.

Ottokar Groten

Mitglied des Vorstands und Rechtsreferent der Sektion

Und hier die Sicht der Jugend

„Bist Du wirklich ein Junge“? Diese Frage wurde den Frauen gestellt, die es geschafft hatten, sich illegal in die Kartoffelessenveranstaltung einzuschleichen. Hört sich dieser Satz für dich seltsam an, vor allem wenn du an einen gemischtgeschlechtlichen Verein denkst? Das fanden wir auch, aus diesem Grund wollten wir etwas ändern. Daher stellten wir den An-

trag auf die Öffnung des Kartoffelessens für alle Vereinsmitglieder. Uns ist bewusst, dass das Kartoffelessen aus einer langen Tradition hervorkommt, jedoch kommt diese Tradition aus dem 19. Jahrhundert und ist dementsprechend angestotet. Zu dieser Zeit sah die Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der gesamten Gesellschaft noch anders aus, so wie sich das heute wohl niemand mehr wünschen würde. Der Bergsport und die Mitgliedschaft im DAV sind heutzutage nicht mehr nur den Männern vorbehalten. Es ist angemessen, dass unser Verein sich dem heutigen Zeitgeist anpasst und vor allem seine Werte, wie die Gleichheit

Alle sollten zu einem
gemeinsamen Abend mit guten
Speisen, netten Menschen
und einem Hauch des
19. Jahrhunderts eingeladen
werden.

von Mann und Frau, in allen Bereichen des Vereinslebens vertritt.

Wir finden Männer- oder Frauenabende in privater Runde durchaus angemessen, aber in der Öffentlichkeit lehnen wir solche Veranstaltungen ab. Warum sollten die Frauen an einem Vereinsfest nicht teilnehmen dürfen, obwohl sie sich in dem Verein ehrenamtlich engagieren? Auf diese Frage haben wir, trotz Gesprächen mit den Befürwortern des Kartoffelessens als „traditionellen Herrenabend“, keine zufriedenstellende Antwort gefunden. Aus Respekt gegenüber den älteren Herrschaften wollen wir den bisherigen Charakter des Festes nicht ver-

Kennen wir uns schon?



Reine Zutaten,
reiner Genuss:
BODENSEE PILS,
ein echtes
Craft Bier,
eingebraut mit
fünf der besten
Aromahopfen.

Das Bier vom See.
www.ruppener.de

ändern und sind der Meinung, dass die schie-re Anwesenheit der Frauen es auch nicht tut. Es geht schlichtweg darum, dass Frauen, wie Männer, die gleiche Entscheidungsmöglichkeit bekommen sollen, ob sie am Kartoffelessen teilnehmen möchten oder nicht. Diese Wahl sollte in einem Verein, welcher heutzutage gleichermaßen von Männern, als auch von Frauen getragen wird, allen Mitgliedern frei bleiben. Alle sollten zu einem gemeinsamen Abend mit guten Speisen, netten Menschen und einem Hauch des 19. Jahrhunderts eingeladen werden. Zu einem Abend, an welchem „Mann“ sich traf, um Kartoffeln zu essen (zu jener Zeit ein kostbares Gut), zu reden und auf den vergangenen Bergsommer zurückzublicken. Es sollte nicht mehr als unschicklich angesehen werden, wenn Frauen zu diesem Fest eingeladen werden.

An dieser Stelle ein großer Dank an Steffi Zieten und Susanne Wenig, welche die Organisation des Festes übernehmen, und vor allem an Dieter Kleiner, welcher sich dazu bereit erklärt hat, mit seiner langjährigen Erfahrung weiterhin beratend zur Seite zu stehen.

*Krystian Podworny und Leonie Lindlar
im Namen der Jugendleitung*

Tod dem Kartoffelessen?

Seit nun 138 Jahren gibt es das Kartoffelessen in der Sektion Konstanz des Deutschen Alpenvereines.

Auch im vergangenen Jahr gab es 26 männliche Freunde unserer Sektion, die eine Freude daran hatten, das Ehrenzeichen für eine langjährige Mitgliedschaft in Empfang zu nehmen.

Diese Veranstaltung „Kartoffelessen“ hat sich einmal aus dem Bedürfnis entwickelt, mit gleichgesinnten Bergkameraden einen Jahresabschluss zu gestalten. Zu dieser Zeit, es war das Jahr 1879, war die Geschlechtertrennung, durchaus üblich. Später hat man dann die Ehrungen unserer männlichen Mitglieder mit eingebunden. Traditionen stehen immer im Fokus einer Meinung. Die Gesellschaft verändert sich, und die Gleichbehandlung von Mann und Frau hat einen neuen Stellenwert bekommen. Aber gilt das auch für das Kartoffelessen?

Hier liegt eine ganz andere Konstellation vor. Ein Ehrenzeichen zu empfangen, ist für den männlichen Bergkameraden ein hohes Gut. Er feiert das mit seinen Freunden, und ist gerne

Die Gesellschaft verändert sich, und die Gleichbehandlung von Mann und Frau hat einen neuen Stellenwert bekommen. Aber gilt das auch für das Kartoffelessen?

auch bereit, für dieses begleitende Spiel, nämlich die Füllung einer Weinkanone, mit einer Spende beizutragen.

Man trinkt etwas, erzählt sich lustige Geschichten und Anekdoten und singt auch gerne ein Lied. Ein Abend, der von den Sorgen des Alltags befreit. Aber, liebe Bergkameradinnen und Bergkameraden, eine ehrliche Frage, hätte die Mehrzahl unserer weiblichen Mitglieder Freude an einem solchem Abend? Extra wegen einem Ehrenzeichen zu kommen, Lieder sich anzuhören und bei einem Glas Wein den ganzen Abend



zu verbringen, da dieser Herrenabend natürlich eine ganz andere Atmosphäre hat.

Ich lasse mich da gerne überzeugen, habe aber meine Zweifel. Und auch weibliche Ehrungen dort? Vor mehr als einem Jahrzehnt haben wir extra die Bühne „Frühlingsfest“ geschaffen, damit dort unsere Damen bei Tanz und mit Blumen, so wie sie es gerne haben, geehrt werden können. Auch unsere männlichen Freunde, die geehrt werden wollen, können dort jederzeit ihr Ehrenzeichen empfangen.

Also ein Fest für alle Mitglieder, mit der Einladung zu Mitgliederehrungen, egal für Frauen oder Männer. Und bei nun 8500 Mitgliedern mit bestimmt über 200 Ehrungsmöglichkeiten ist eine Trennung durchaus sinnvoll.

Ich denke, wir haben damit auf das besonders von unseren Bergkameradinnen empfindlich begutachtete, und jetzt im Fokus stehende „Kartoffelessen“ eine Antwort gegeben.

In der letzten Mitgliederversammlung erleben wir wieder ein Lehrstück einer demokratischen (oder besser einer undemokratischen) Abstimmung. Unsere Jugend hat sich auf die Fahnen geschrieben „Alte Zöpfe“ wie das Kartoffelessen abzuschneiden. Sie mobilisiert ihre Freundinnen und Freunde, um ein Abstimmungsergebnis „Kartoffelessen für Frau und Mann“ zu erzwingen. Sie, die nur gegen Essengutscheine bislang zu dieser Veranstaltung kam, und selber im Antrag bezeugte, geringes Interesse an dieser Veranstaltung zu haben, wollte eine Veränderung. Da waren natürlich die nichts wissenden Befürworter des Kartoffelessens in der Minderzahl und bei der Abstimmung das von der Jugend gewünschte Ergebnis vorhersehbar. Der Vorstand nahm das dann nach einer kontroversen Diskussion als „Meinungsbildung“ zur Kenntnis, um dann, so die klare

Aussage, in der nächsten Mitgliederversammlung eine neue Abstimmung durchzuführen. Ja, inzwischen hat der Vorstand auch dieses Angebot zurückgenommen und beschlossen, das Kartoffelessen schon 2017, dies wäre der 25. November, für Frauen und Männer zuzulassen. Das heißt dann, dass wir den traditionellen

Unsere Jugend hat sich auf die Fahnen geschrieben „Alte Zöpfe“ wie das Kartoffelessen abzuschneiden.

Herrenabend aufgeben müssten.

Nach nun über 20 Jahren Arbeit und Moderation für das Kartoffelessen habe ich mich entschieden, als Referent zurück zu treten, aber auch angeboten, in diesem Jahr noch mit zu arbeiten, um eine Kontinuität zu ermöglichen, mit dem Wunsch, dass diese schöne Veranstaltung nicht irgendwelchen Stimmungen oder irgendeinem Wunschenken, zum Opfer fällt. Nach mir wird sich sicherlich eine neue Person für die Gestaltung finden. Heute bitte ich Sie aber, schreiben Sie doch dem Vorstand zu dieser Sache und geben sie Ihr Votum ab. Damit die Meinungsbildung nicht nur für unsere Junioren, das wäre einseitig, sondern allen Mitgliedern zugestanden wird.

Für eure Freundlichkeit und euer wohlwollendes Entgegenkommen all der Jahre darf ich mich herzlichst mit einem „Berg Heil“ bedanken.

Dieter J. Kleiner
Kanonier und Festreferent für das Kartoffelessen

Herrenabend für weibliche Mitglieder?

Bei der letzten ordentlichen Mitgliederversammlung wollte der Vorstand über den Antrag der Junioren abstimmen lassen, ob das Kartoffelessen seit 138 Jahren als Herrenabend auch für weibliche Mitglieder geöffnet wird. Diesem Antrag musste ich widersprechen, weil er nicht in der Einladung zur Jahreshauptversammlung aufgeführt wurde. Der Vorstand hat dann die Versammlungsteilnehmer in dem Glauben gelassen, dass der Punkt in der Einladung zur nächsten Hauptversammlung aufgeführt und dann darüber abgestimmt wird. Entgegen dieser Absprache entschied aber der Vorstand mit 6 Stimmen und einer Enthaltung, dass bereits

Es gibt viele Frauenkreise, in denen ein Mann nur stören würde. Warum gönnt man Männern nicht einen Herrenabend?

beim Kartoffelessen im November 2017 auch Frauen zugelassen werden. Damit müssen sich nun über ca. 8000 Mitglieder übergangen fühlen, und für mich ist die Glaubwürdigkeit und das Vertrauen in den Vorstand erschüttert. Ein seit 138 Jahren bestehender Herrenabend, der schon als Traditionsfest in die Geschichte der Sektion eingegangen ist, kann nicht durch einseitigen Beschluss von 6 Vorstandsmitgliedern einfach geändert werden.

Leider hatte ich bei der Hauptversammlung auch eine stichhaltige Begründung für die Abschaffung des Herrenabends vermisst, ebenso Vorschläge, in welcher Form das Fest künftig

gestaltet werden und wer die Rolle des Kanoniers übernehmen soll. Die Frau von Ottokar Groten hatte sich laut dem von ihr veröffentlichten Gedicht, für den Herrenabend eingesetzt. Gäste aus anderen Sektionen bedauerten, dass sie ein solches Traditionsfest nicht anbieten können. Werner Böhler, langjähriger Kanonier, schilderte in der Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des Kartoffelessens die Entstehung und den Werdegang des Festes und schloss sein Vorwort mit folgendem Absatz: „Allen sollte Ansporn und Verpflichtung gegeben sein, diesem Fest mit seiner Urwüchsigkeit und schönen Tradition durch die jährliche Ehrung der Jubilare mit besonderem Akzent versehen – den Bestand weit in das zweite Jahrhundert seines Bestehens hinein zu sichern.“

Es gibt viele Frauenkreise, in denen ein Mann nur stören würde. Warum gönnt man Männern nicht einen Herrenabend, der seit 138 Jahren gefeiert und zum großen Teil durch Spenden der Jubilare getragen wurde?

Nicht der Herrenabend allein verursacht Abwehr Andersdenkender sondern das undemokratische, diktatorische Verhalten des Vorstandes, der seine Mitglieder schon in der Jahreshauptversammlung in Unwissenheit über das Thema lässt und anschließend durch eigenmächtige Entscheidung über den Tisch zieht. Die Vorstandsentscheidung bedeutet:

1. Die Atmosphäre wird sich ändern, denn Männer sind gern auch mal unter sich.
2. Der Abend wird früher oder später nicht mehr bestehen, eine Tradition ist kaputt.

Raimund Steinhoff

Ehrenmitglied

34 Jahre Vorstandsmitglied,

davon 10 Jahre 1. Vorsitzender der Sektion



Herrenabend – Kartoffelessen

Ja oder nein? Welch ein Aufstand, – kann das denn sein?

Feste sind doch zum Feiern da und zum Freuen jedes Jahr!

Wenn sie lustig waren, immer schon, dann gelangen sie zur Tradition.

Vor 138 Jahren ist es gewesen, man hat Kartoffeln mit Salz gegessen.

Es wurden Lieder gesungen, Gedichte gehört und die Jubilare geehrt.

Diese spendeten für alle den Wein, so konnte man lustig zusammen sein.

Viele Jahre ging das schon mit wenig Kosten für die Sektion.

Der Ablauf ist nun altbewährt, auch bei Schweizer Bergfreunden sehr begehrt,

sowieso ist es jedes Mal schön, wenn sich Bergkameraden wiedersehen.

Das Fest war immer gut besucht, wurde meist von 100 Männern gebucht.

Doch dieses Feiern gefällt Jungen nicht mehr, da müssten viel mehr Aktionen her.

Es ändert sich leider das Allerbeste, auch die Stimmung bei einem Feste.

Soll bewährte Tradition gelingen, darf man sie nicht in Veränderung zwingen.

Aber das genau wird angestrebt, nicht nur von der Jugend, auch von Frauen.

Wollen sie hinter Kulissen schauen?

Ist es Neugier oder Neid?

Sind sie nicht zum Verzicht auf ein Fest bereit?

Eine gute Begründung müsste her, „nicht zeitgemäß“, das reicht nicht mehr!

Denn überall gibt es, wie ich meine, frohe, reine Frauenvereine.

Der Festcharakter ändert sich sehr, feiern nicht nur Männer, wie bisher.

Wahrscheinlich ist es sogar schon das „Aus“ für ein Fest mit Tradition!

Es gibt ja auch die Frühlingfeste, vielleicht wär man froh über noch mehr Gäste.

Wenn in unsrer lebhaften Sektion nur ein Fest aus der Reihe tanzt, lohnt sich das schon, darüber zu streiten?

Ach das ist ja zum Lachen!

Zu tun gibt es sicher viel wichtigere Sachen, als Altbewährtes kaputt zu machen.

Erika Steinhoff

Frühlingsfest 2017





Viel Lob zum diesjährigen Frühlingsfest war zu hören. Ausgebucht mit 115 Teilnehmern sorgte ein reichhaltiges Programm für beste Stimmung. Steffi Zieten, unsere neue Festreferentin ist damit ein toller Einstieg gelungen. Dame Steffi!



Neue Vorstände und Funktionäre



Bernhard Teufel,
Ausbildungsreferent und 2. Vorsitzender

Liebe Mitglieder,
wer an der letzten Mitgliederversammlung am 22. März im Barbarossa war, weiß es bereits: Es gab einen Wechsel in der Besetzung der zuständigen Referenten für das Tourenwesen bzw. den Ausbildungsbereich.

Unser neues Vorstandsmitglied Michael Dörfer ist jetzt Tourenreferent, ich bin Ausbildungsreferent. Reinhard Schröter, der dieses Amt bisher innehatte, hat sich aber bereit erklärt, sich weiterhin um die Ausbildung in unserer Kletterhalle zu kümmern. Dafür schon mal herzlichen Dank.

Meine Hauptaufgaben sind die Koordination der verschiedenen Ausbildungsrichtungen und die Betreuung von Mitgliedern, welche eine Ausbildung beim DAV machen möchten.

Ein zeitlich relativ aufwendiger Bereich ist auch die Zusammenarbeit mit den zuständigen Personen in München und Stuttgart sowie die Beantragung und Überwachung der Lizenzen, damit wir dringend benötigte Zuschüsse abrufen können: also viel ungeliebter Bürokratie. Dieser „Bürokratie“ war auch der Grund für den Wunsch von Reinhard, ihn von diesem Amt zu entbinden, da Reinhard – er muss ja bekanntermaßen sein Geschäft führen – die notwendige Zeit hierfür fehlt.

Wer Interesse an einer Ausbildung hat, möge sich bitte an mich wenden. Unser Ziel ist eine breit aufgestellte Mannschaft von qualifizierten und ausgebildeten Tourenleitern. Die Sektion unterstützt die Interessenten auf vielfältige Weise. Es gibt so unterschiedliche Lehrgänge wie Ausbildungen zum Trainer Bergsteigen, Hallen- und Felsklettern, Mountainbike, Wanderleiter und noch etliche weitere.

Der Lohn sind interessante und spannende Ausbildungstage mit Bergführern und das befriedigende Gefühl, gut ausgebildet mit Gleichgesinnten unterwegs zu sein.

Übrigens: Wer als ausgebildeter Tourenleiter für die Sektion tätig ist, erhält nicht nur seine Unkosten ersetzt, sondern auch noch eine – wenn auch bescheidene – Vergütung.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, nehmen Sie doch bitte mit mir oder unserer Geschäftsstelle Kontakt auf. Ich freue mich über jede Zuschrift.

Ich wünsche allen einen schönen
Tourensommer



**Alexander Schäkel,
Schatzmeister**

Liebe Bergfreunde,
auf der letzten Jahreshauptversammlung im März 2017 bin ich zum Nachfolger von Horst Postel als Schatzmeister gewählt worden. Für all diejenigen, die an diesem Abend nicht dabei sein konnten, möchte ich mich an dieser Stelle nochmals kurz vorstellen.

Mein Name ist Alexander Schäkel. Ich bin 42 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier Kinder. Inzwischen bin ich 14 Jahre lang Mitglied der Sektion Konstanz und war davon die letzten 9 Jahre als Kassenprüfer der Sektion aktiv. Seit 2011 gebe ich als Trainer C Sportklettern auch regelmäßig Kurse in unserer Kletterhalle.

Beruflich habe ich als Sparkassenbetriebswirt bei der Sparkasse Bodensee auch viel mit Zahlen zu tun. Die Fußstapfen, die mein Vorgänger Horst Postel im Laufe seiner ca. fünfzehnjährigen Tätigkeit als Schatzmeister der Sektion Konstanz hinterlassen hat, sind sehr groß. Daher gehe ich mit einer gehörigen Portion Respekt an diese anspruchsvolle Aufgabe. Dennoch freue ich mich darauf, die Zukunft unserer Sektion aktiv mitzugestalten.



**Michael Dörfer, Fachreferent Touren und
Beisitzer im Vorstand**

Liebe Bergfreunde,
Seit der Wahl auf der letzten Hauptversammlung im März, habe ich das Tourenreferat von Bernd Teufel übernommen. Als Beisitzer im Vorstand bin ich für Touren und unsere Sektionshomepage zuständig.

Wer mich noch nicht kennt. Ich bin 49 Jahre, verheiratet und Vater einer Tochter. Seit 1998 bin ich Mitglied in der Sektion Konstanz. Seit 2003 führe ich Touren, im Bereich Hoch- und Skitouren. Auch sonst bin ich gerne draußen unterwegs, mit meiner Familie in den Alpen oder der Wildnis Norwegens.

Wer mich nicht aus den Bergen kennt, der hat sicherlich schon einmal ein Mitteilungsheft oder ein Programmheft der Sektion in Händen gehalten, das ich von 2004 bis 2007 und wieder seit 2014 gestalte. Auch die neugestaltete Webseite der Sektion habe ich umgesetzt, die jetzt auch auf Smartphones gut les- und bedienbar ist.

Allen Tourenleitern gilt mein herzlicher Dank für ihr Engagement und ich freue mich auf weitere Jahre volles Programm!

Beruflich arbeite ich selbstständig als Diplom Designer. Ich würde mich freuen, wenn ich auch hier etwas für euch tun dürfte.

Ich wünsche allen einen schönes und ergebnisreiches Tourenjahr!



Farid Touchi
Wettkampfreferent

Klettern ist für mich eine der schönsten Nebensachen der Welt und macht mir nach wie vor sauuviel Spaß. Auch wenn mein Lebensmittelpunkt mit Familie (3 Kinder) und Beruf (Lehrer Sport/Französisch) sehr ausgefüllt ist, finde ich immer wieder etwas Zeit zum „Mover“, sei es an der Kunstwand oder am Fels, mit Seil oder Crashpad ...

Als Klettertrainer schon seit meinem Sportstudium, schlüpfte ich als Lehrer, Trainer, Kursleiter oder Coach immer wieder in unterschiedliche Rollen, mal mit Anfängern, mal mit Profis, und darf nach wie vor die Freude am Klettersport mit Menschen aller Könnens- und Altersstufen teilen. Es ist dieses fortlaufende Geben und Nehmen um diese so vielseitige Fortbewegungsart, das mich nach wie vor antreibt, immer wieder neue Herausforderungen neben Routen und Schwierigkeiten anzunehmen. So freue ich mich nun, ein neues Kapitel mit der Gründung einer „Wettkampfgruppe“ aktiv zu begleiten! Meine Vorstellungen dazu lest ihr auf Seite 30



Lorenz Heublein
Umweltreferent

Ich kratze an den 30 Jahren, durfte schon als Baby mit DAV-Ausweis Bergluft schnupern und bin 2013 als Jugendleiter zum DAV-Konstanz gekommen. Zu meinen Hauptaktivitäten zähle ich Ski(hoch)touren, Klettern und Mountainbiken sowie Rennradeln. Seit 2015 bin ich beruflich im kommunalen Klimaschutz tätig, ein Engagement als Umweltreferent hat sich da angeboten. Wichtig: Ich bin nicht euer Alibi-Umweltbeauftragter – wenn substantiell etwas geschehen soll, ist ein jeder gefragt. Fangt am besten gleich an, indem ihr euch dieses Heft in Zukunft nur noch digital zuschicken lasst – eine Mail an die Geschäftsstelle (info@dav-konstanz.de) genügt.

Für Feedback und Vorschläge zur Umweltreferenten-Position stehe ich euch gerne unter lorenz.heublein@dav-konstanz.de zur Verfügung. Um Unterstützung meiner Arbeit bin ich dankbar. Bitte lest dazu auch meinen Bericht auf Seite 32



Sebastian Tomczyk-Hauswald
Familienreferent

damit bin ich für die zwei Familiengruppen – Geckos und Bergwichtel – zuständig. Seit bald zwei Jahrzehnten bin ich im DAV als Jugendleiter und später als Trainer B Hochtouren & C Skibergsteigen aktiv. Ich bin begeisterter Skifahrer und Mitglied in den Bundeslehrteams Naturschutz sowie Jugend. Als Schreibtisch-Bergsteiger habe ich in der JDAV Landesjugendleitung Baden-Württemberg sowie in der Bundesjugendleitung mitgearbeitet.

Für mich als 39-jähriger Vater von drei Kindern sind drei Dinge im Ehrenamt von Bedeutung: Transparenz in der Kommunikation und in den Entscheidungen, eine hochstehende und breite alpine Ausbildung sowie die Förderung und Unterstützung unserer ehrenamtlichen Multiplikatoren in allen ihren Tätigkeiten für den Alpenverein. Meine heutige Passion gilt dem Skifahren mit meinen 3 Kindern in der Bergwichtel-Gruppe und meine Weggen verdiene ich als Umweltverantwortlicher einer Schweizer Großbank. Meine vorsichtige Vision, bis 2020 ein oder zwei Jugendliche aus unserer Sektion in einem alpinen Kader wiederzusehen ... meine werden es noch nicht sein können.



Edgar Pecha
Fachreferent Gauenhütte

Liebe Bergkameradinnen,
 liebe Bergkameraden,

Als neu gewählter Referent der Gauenhütte möchte ich mich vorstellen. Zunächst bedanke ich mich bei euch für das Vertrauen, das ihr mir bei der Wahl in der Jahreshauptversammlung im Frühjahr 2017 entgegengebracht habt. Ich bin 69 Jahre alt, verheiratet und habe 2 Kinder. Handwerklich bin ich nicht ungeschickt, sodass ich mir die neue Aufgabe gut vorstellen kann. Meine weiteren Beweggründe: In Gesprächen beim Oma/Opa-Klettern erfuhr ich, dass Reinhard Schröter als bisheriger Referent gerne dieses Amt an einen Nachfolger weitergeben möchte. Nach einigen Überlegungen habe ich mich entschlossen, diese Anforderungen anzunehmen und hoffe, dass ich die Aufgaben zu eurer Zufriedenheit bewältige.

Meine ersten Arbeitseinsätze sind nachzulesen in meinem Bericht zur Gauenhütte auf Seite 26

Ohne Urgesteine keine Sportvereine

Auch unsere Sektion kann auf eine stattliche Reihe von Urgesteinen zurückblicken, die über Jahre nicht nur das Gesicht, sondern auch das Herz des Vereins waren: Volz, Retter, Schafheutle, Steinhoff: Sie haben viele Jahrzehnte die Sektion geleitet und geprägt. Seit März müssen wir diese Liste nun fortsetzen mit Horst Postel, der sein Amt als Schatzmeister in jüngere Hände übergeben hat.

Noch während seiner verantwortungsvollen und auch stressigen Tätigkeit als Leiter der Verwaltung des Südkuriers hat er den Hilferuf der Sektion vernommen und sich unseren Finanzen angenommen. Ebenso wie Raimund, als 1. Vorsitzender, hatte auch Fritz-Peter Bung sein Amt als Schatzmeister Anfang 2002 abgegeben. Bereits vor seiner Wahl zum neuen Schatzmeister hatte Horst sich aktiv und prägend in die Diskussion zur neuen Struktur der Sektion eingebracht, und es gelang ihm, neben zweifelnden Führungskräften der Sektion auch die Mitglieder von seinem Organigramm zu überzeugen. Es dient uns noch heute, die Aktivitäten der Sektion zu steuern und die ehrenamtlichen Kräfte in ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit zu unterstützen. Überraschungen sind dennoch nicht ausgeschlossen. Noch während der Vorsitzende und der Hausarchitekt tief in Gedanken versunken waren, wie die neue Geschäftsstelle und besonders der Versammlungsraum schön, aber doch günstig möbliert werden könnten, handelte Horst bereits. So sahen wir eines Morgens vom Südkurier „entsorgte“ Tische und Stühle wohlgeordnet in der



Oben: Horst in der Geschäftsstelle da bleibt er uns erhalten.
Unten: Neben viel Arbeit kann Horst auch genießen

Hegaustraße auf die Mitglieder warten. Diese Tische dienen den Konstanzer Senioren noch heute bei ihren Monatsversammlungen.

Schon damals waren wir eine größere Sektion, die über ein beträchtliches Budget verfügte. Mit den Beiträgen der gut 3500 Mitglieder, den beachtlichen Tourenunternehmungen und besonders den beiden Hütten in Österreich waren Jahresumsätze von über 250 000 Euro zu bearbeiten. Nicht wegen dem Antritt von Horst als Schatzmeister, sondern wegen der gewagten Ideen und Projekte der Sektion wuchs bereits in



den nächsten drei Jahren seiner Tätigkeit die Bilanz der Sektion auf mehr als das Dreifache und liegt heute bei rund 1 Million €. Damit macht Horst gut und gerne einem mittleren Konstan-

zler Arbeit von Horst für die Kassenprüfer kein Horror.

Dass Horst nach der Pensionierung beim Südkurier die Arbeit als Schatzmeister nicht ausfüllte, wurde ein weiterer Glücksfall für die Sektion.

Auch wenn er jetzt als Schatzmeister ausscheidet – als halbes Urgestein bleibt er uns doch noch erhalten.

Dem mittlerweile anscheinend auch in Konstanz angekommenen Trend des Vereins zum Dienstleister folgend, übernahm er die professionelle Leitung und Führung der Geschäftsstelle. Dies machte ihm und uns so viel Freude, dass er dieses Amt weiterführen wird. Auch wenn er jetzt als Schatzmeister ausscheidet – als halbes Urgestein bleibt er uns so doch noch erhalten.

zer Handwerksbetrieb Konkurrenz. Der Umfang der Buchhaltung ist von einem leichtgewichtigen DIN-A4-Hefter auf 15 prall gefüllte Ordner angewachsen. Gut für die Papierindustrie, schlecht für die Umwelt, und nur dank der peni-

Hans Wölcken



HOLZART
MARKUS BRÜGEL-MAIER

Markus Brügel-Maier
Hauptstraße 20
D-78345 Moos-Weiler
Tel.: 07732 4946
bruegel-holzart@arcor.de
www.holzart-bruegel.de

SCHREINEREI
MÖBELBAU
INNENAUSBAU
AUS- & UMBAUTEN
KÜCHEN
REPARATUREN

Stand der Umbau- und Sanierungsmaßnahme

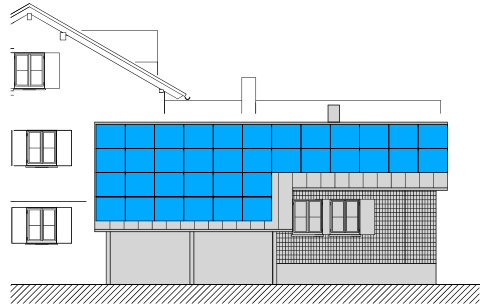
Konstanzer Hütte

Mit dem anvisierten Baubeginn Frühjahr 2017 hat es leider nicht geklappt. Nach dem Einreichen des Baugesuchs haben sich die Genehmigungsverhandlungen mit den österreichischen Behörden doch hingezogen. Das Grundstück der Bundesforsten, auf dem die Hütte steht, musste nach neuer Gesetzeslage umgewidmet werden. Dies ist mittlerweile erfolgt, aber die Grundbucheintragung lässt noch auf sich warten. Ohne diese Eintragung gibt es keine Baugenehmigung. So hängt das eine vom anderen ab.

Ein weiteres Problem waren neue verschärfte Vorschriften beim Brandschutz. Was vor zwei Jahren noch problemlos war, ist heute ein Ringen mit den Behörden, damit die Einstufung

Die geplante Photovoltaikanlage mit Batteriespeicher soll bis Anfang August in Betrieb gehen. Damit wollen wir die Energieversorgung zusätzlich zum Wasserkraftwerk schon diese Saison verbessern und stabilisieren.

„Schutzhütte“ gilt und nicht die Auflagen für einen Gastronomiebetrieb im Tal einzuhalten sind. Diese letzte Verhandlung fand im zweiten Anlauf am 30.5. in St. Anton statt. An den Stirnseiten müssen nun Leitern als Notausstiege angebracht werden mit Zugangstüren. Die Ins-



Die geplante Photovoltaikanlage auf dem Winterlager (Süd-West-Ansicht)
Plan: Dirk Arnhold, freier Architekt

tallation einer Brandmeldeanlage ist ein weiterer großer finanzieller Brocken, der geschluckt werden muss.

So hoffen wir jetzt, dass wir noch direkt nach der Saison ab Mitte September wenigstens mit Erd- und Fundamentarbeiten beginnen können.

Auf jeden Fall soll die geplante Photovoltaikanlage mit Batteriespeicher bis Anfang August in Betrieb gehen. Damit wollen wir die Energieversorgung zusätzlich zum Wasserkraftwerk schon diese Saison verbessern und stabilisieren.

Erfreulich ist auch, dass für die Photovoltaikanlage Zuschüsse des Landesverbandes in Stuttgart und zusätzlich von Österreich mittlerweile zugesagt worden sind.

Für die Baumaßnahmen im Herbst und besonders in unserer Hauptbauphase in 2018 wünschen wir uns günstige Wetterverhältnisse und natürlich auch für die Bergsaison!

Jürgen Pietsch
Fachreferent Konstanzer Hütte



Herzlich willkommen auf der

KONSTANZER HÜTTE

1688 m

1990 erbaut von der Sektion Konstanz
des Deutschen Alpenvereins.



700m Luftlinie entfernt von der
1885 erstellten, 1963 und 1981
erweiterten Hütte, die 1988 durch
einen Erdsturz zerstört wurde.



Wir haben schon etliche Arbeitseinsätze durchgeführt und dabei aufgeräumt und einiges erneuert. Da möchte ich mich gleich mal bei den bisherigen Helfern bedanken, bei:

Markus Brügel-Maier, unserem „Hausschreiner“, der bereits für der Stube neue Tische gefertigt, die Sitzbänke ergänzt und im Winterraum neu aufgestellt hat. Auch wurde die komplette Schließanlage erneuert. Dies lässt die Hütte in neuem Glanz erstrahlen. Weitere Schreinerarbeiten sind in Vorbereitung und in Planung. Doris Straub, die einen Tag lang die Küche ausgewaschen und aufgeräumt hat.

Gauenhütte

Peter Kirst, für die letzte Aufräumaktion und die Holzeinlagerung. Alexandra Giesler und Horst Postel. Und bei allen, die ich vergessen habe, zu erwähnen.

Diese Bereitschaft der vielen Helfer verschafft mir Mut und Vertrauen, die Betreuung der Gauenhütte zu übernehmen.

Horst Postel, von unserer Geschäftsstelle in Konstanz, ist neben den Arbeitseinsätzen bei der Hütte, mit den Firmen vor Ort in Verhandlung getreten, wegen den Erneuerungen der Außenanlagen. Es gibt also noch sehr viel Arbeit, packen wir es an. Mein Vorschlag: Besucht einfach wieder mal die Gauenhütte und überzeugt euch selbst davon.

Edgar Pecha

Fachreferent Gauenhütte





Kletterwerk



Kletterwerk



Öffnungszeiten

Montag	15.00–22.30 Uhr
Dienstag	09.00–22.30 Uhr
Mittwoch	15.00–22.30 Uhr
Donnerstag	09.00–22.30 Uhr
Freitag	15.00–22.30 Uhr
Samstag	10.00–21.00 Uhr
Sonntag	10.00–21.00 Uhr
Feiertag	10.00–21.00 Uhr

Kletterwerk Radolfzell

DAV-Kletterzentrum Bodensee
der Sektion Konstanz
Werner-Messmer-Str. 12
78315 Radolfzell
Tel.: 07732-959848
info@kletterwerk.de
www.kletterwerk.de



DAV-Kletterzentrum Bodensee
Sektion Konstanz
des Deutschen Alpenvereins

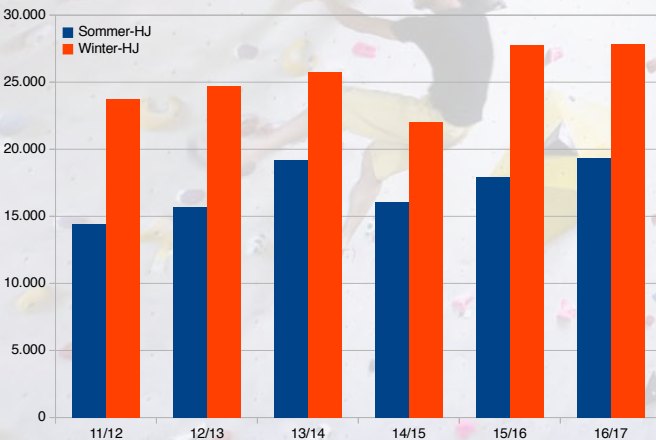


Kletterwerk



Wie die Eintrittsstatistik zeigt, stabilisieren sich die Eintritte des Kletterwerks auf hohem Niveau. Wer im Winterhalbjahr das Kletterwerk an den Abenden besucht, der erlebt regelmäßig gut belegte Kletterrouten und volle Boulder Räume. Ob hier noch weitere Steigerungen möglich und sinnvoll sind, bleibt fraglich. Bessere Auslastungen könnte die Halle jedoch tagsüber und in den Sommermonaten vertragen. Wir arbeiten derzeit an Ideen und Konzepten hierzu.

Kletterwerk-Eintritte pro Halbjahr 2011–2017





Bericht des Hallenbetreibers auf der MV.

*Ich kann's kaum glauben: Es ist wahr
es ist schon um, das zweite Jahr,
in dem ich führ' das Kletterwerk,
drum sei es einen Rückblick wert.*

*Es war ein gutes Zwanzig-Sechzehn
wir konnten's an den Gesichtern sehn
der Kletterer, die so zahlreich waren
im Winter kamen sie in Scharen.*

*Auch finanziell lief's wirklich gut
das gibt uns für die Zukunft Mut.
Ich will jetzt nicht mit Euros prahlen,
der Horst verrät euch gern die Zahlen.*

*Ganz neu entstand der Trainingsraum
der ist für schwache Ärmchen kaum.
Er war ein Werk von großem Fleiß
der Ehrenämter, wie man weiß.*

*Drum gilt hier mein besonderer Dank
der Frau, dem Mann im Ehrenamt
beim Griffe schrauben, Kurse halten
beim Feste, Wettkampf und Räume gestalten!*

*Lebendig lebt hier der Verein
es bringen aktiv sich viele ein
ob Wahlamt oder einfach so
zusammen schaffen, das macht froh!*

*Genug gesagt, ich mach jetzt Schluss
weil heute noch gewählt werden muss.*

Georg Fleischmann, Kletterhallenbetreiber



Infos zur Jugend- Wettkampfgruppe im Kletterwerk Radolfzell

Vor wenigen Wochen haben wir, motivierte Klettertrainer, Hallenleitung und Sektionsvorstand, uns ausgetauscht, um ein weiteres Mosaiksteinchen in die heimische Kletterwerklandschaft zu setzen: eine Jugend-Wettkampfgruppe.

Warum wollten wir ein Wettkampf-Training für „Kids“ anbieten?

Häufige Nachfragen gegenüber Trainern und in der Halle ließen schon länger auf vorhande-

nes Potential und Interesse schließen, unser Sektionsvorstand bekam regelmäßig große Ohren bei den Jahresberichten anderer Sektionen.

Außerdem fördert ein wettkampforientiertes Training die breitgefächerte sportliche Entwicklung gemäß dem Motto aller Wettkampfkletterer: Am besten klettert, wer am meisten Kletterstellen möglichst schnell bewältigen kann.

Da wir einige hochqualifizierte Trainer vor Ort haben, stand der Entschluss bald fest: Lasst uns doch das Projekt angehen, und unsere gerade



erst olympisch gewordene Bewegungsart auch auf Sektionsebene gegenüber den etablierten Sportarten ein weiteres Stück aufwerten.

Wie werden die Gruppen aussehen?

Grundsätzlich sind Kinder und Jugendliche willkommen, die Lust haben, Klettern als Wettkampfsport intensiv zu betreiben. Das bedeu-

Mit unserer gemeinsamen Trainingsphilosophie wir, den Leistungsgedanken in einer positiven Art und Weise zu transportieren – die gesunde Entwicklung unserer Athleten und Athletinnen ist in jeder Hinsicht unser erklärtes Ziel. Dass leistungsorientiertes Klettern nur mit Eigenmotivation und Spaß funktioniert, haben wir selbst schon längst erlebt und geben diese



Stefan Feickert



Ramón Kochenburger



Hanna Schächtele



Farid Touchi

tet, dass man mehrmals pro Woche trainieren will und sich beim Training bestimmte Ziele und Schwerpunkte setzt. Wir bieten ein wöchentliches Training an und geben den Kids persönliche Empfehlungen und Tipps für den Rest der Woche.

Mittelfristig sind zwei Gruppen geplant: Eine für 8- bis 11-Jährige sowie eine ab 12 Jahren. So hoffen wir, dass bald feste Teams entstehen, altersgleiche Kletterfreaks miteinander Spaß haben und sich gegenseitig motivieren werden.

Natürlich werden wir Trainings- Wettkampfausfahrten planen, wie z.B. in andere Hallen fahren, gemeinsam an heimischen oder anderen Felsen klettern, und an einigen Kids- und Jugendcups teilnehmen.

Erfahrung gern weiter: Ohne Fleiß, kein Preis, aber ohne Spaß geht gar nichts!

Aktuell treffen sich motivierte Kids donnerstags von 17:00 bis 19:00 im Kletterwerk zum gemeinsamen Training.

Für Anfragen zur Trainingsgruppe, schreibt bitte eine E-Mail an folgende Adresse:

leistungsgruppe.kletterwerk@gmx.de

Vielleicht bis bald an der Wand!

Farid Touchi

für das Trainerteam

farid.touchi@dav-konstanz.de

Klar, wir suchen die Berge auf, weil wir dort sportliche Herausforderungen, reine Luft und eine beeindruckende Vielfalt von Landschaften auffinden.

Selbstverständlich wollen wir, dass all dies auch in Zukunft noch erlebbar ist. Bereits jetzt bemerken wir jedoch den massiven Schwund

ein halbwegs erträgliches Maß zu erreichen – und doch fahren wir wie selbstverständlich mit dem Auto in die Berge. Laut einer DAV-Mobilitätsumfrage aus dem Jahr 2016 pusten wir als Alpenvereinsmitglieder durchschnittlich allein 537,9 kg CO₂ pro Jahr durch unsere bergsportbezogene Mobilität in die Luft. Zur Erreichung

Umweltreferent beim DAV – was bedeutet das?

der Gletscher, den Rückgang „schneesicherer“ Wintertage oder das Seltenwerden und Aussterben von Arten. Hierzu tragen wir sowohl im

Laut einer DAV-Mobilitätsumfrage aus dem Jahr 2016 pusten wir als Alpenvereinsmitglieder durchschnittlich allein 537,9 kg CO₂ pro Jahr durch unsere bergsportbezogene Mobilität in die Luft.

Rahmen wie außerhalb unserer Bergaktivitäten bei. Nehmen wir das Beispiel Klimawandel: Dass dieser menschengemacht ist und schneller voranschreitet, als dass die Natur sich problemlos anpassen könnte, ist unumstritten. Wir wissen, dass wir unseren CO₂-Ausstoß massiv verringern müssen, um hier überhaupt noch

des 2-Grad-Ziels gelten jährliche Gesamtemissionen (Mobilität und alle weiteren Bereiche, darunter auch Ernährung und Konsum) von 2,3 Tonnen pro Person und Jahr als Richtwert.

Vor diesem Hintergrund möchte ich als neuer Umweltreferent der Sektion Konstanz auch einen Schwerpunkt auf unser Mobilitätsverhalten legen. Als kleinen Anreiz zum Ausprobieren umweltfreundlicherer Mobilitätsformen gibt es dieses Jahr erneut den Wettbewerb „Mountain by fair means“ (siehe Seite 34). Eine möglichst autoreduzierte Anreise zu Sektionstouren wäre ein nächster konsequenter Schritt, auf welchen sich Tourenleiter/innen, Teilnehmer/innen und Vereinsvorstand aber erst einmal einlassen müssen – vielleicht lässt sich ja wie in Freiburg ein Zuschuss für Vereinstouren mit dem Zug organisieren!

Ein Bericht zur diesjährigen Tagung der Naturschutzreferent/-innen folgt im nächsten Heft.

Lorenz Heublein, Umweltreferent

DEIN BERGSPORT-SPEZIALIST



**MAGIC
MOUNT**



10% Rabatt für alle Sektions-Mitglieder

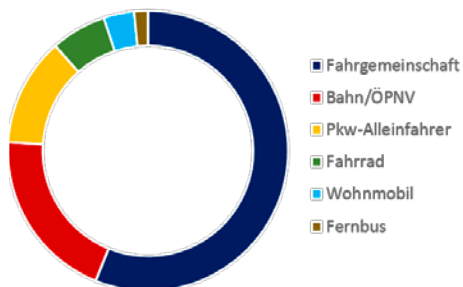


Mountain by fair means 2016/17

Wettbewerb zum CO₂-armen Bergsteigen aus eigener Kraft

Nur knapp 20 % der DAV-Mitglieder nutzen den ÖPNV zur Anreise in die Berge.

Anreise - Tagestouren



Quelle:
http://www.alpenverein.de/natur-umwelt/mobilitaet/ergebnisse-der-dav-mobilitaetsumfrage_aid_16102.html



Mobilitätsverhalten und Klimaschutz

Bei einer Fahrt von 200 Km mit dem Auto ergeben sich CO₂-Emissionen von ca. 43 kg CO₂. Allein die Mitnahme einer weiteren Person lässt den CO₂-Verbrauch um die Hälfte sinken. Zwar liegt dies immer noch deutlich über dem Niveau der Deutschen Bahn (ca. 9 kg CO₂ pro Person bei gleicher Distanz), doch jeder weitere PKW-Insasse wirkt sich positiv auf die Gesamtbilanz aus. Der Anteil der Anreise am Gesamtfußabdruck hängt aber auch vom Verhältnis zwischen Reisekilometern und Aufenthaltsdauer ab. Folglich schneiden Tagestouren im Vergleich zu Mehrtagestouren bei gleicher Distanz deutlich schlechter ab.

Klar, Autofahren ist bequem – doch auch anders kann es Spass machen.

- Für die Saison 2016/17 kannst Du als Sektionsmitglied nun Deinen Bericht zu einer umweltfreundlichen Bergtour einreichen.
- Die fünf originellsten Aktionen werden von einer Jury aus Vorstand und Umweltreferent wahlweise mit Gutscheinen für DB oder SBB prämiert (100 Euro je Einsendung)
- Schicke Deinen Bericht bis zum 01.10.2017 an: lorenz.heublein@dav-konstanz.de (Betreff: Mountain by fair means)





Fortbildung für Fachübungsleiter Mountainbike

Jeder Fachübungsleiter und Trainer im Deutschen Alpenverein muss für den Erhalt der Lizenz alle 3 Jahre an einer Pflichtfortbildung teilnehmen. Der Hauptverein und das Bundeslehrteam des DAV bietet deshalb jedes Jahr ein umfangreiches und qualitativ hochwertiges Fortbildungsprogramm an. Ich habe mich dieses Jahr für das Thema „Alpines Risikomanagement beim Mountainbiken“ entschieden.

Jeder Bergsportler weiß, dass er sich einem mehr oder weniger hohem Risiko aussetzt,

wenn er in den Bergen unterwegs ist. Für uns als Guides ist es wichtig, die verschiedenen Risiken wie Wetter, Lawinen, Muren-Abgänge, Probleme in der Gruppendynamik usw. bei der Tourenplanung, im Vorfeld und auf Tour richtig einzuschätzen und so weit wie möglich zu minimieren.

Anfang Mai trafen sich 10 Fachübungsleiter verschiedener Sektionen und 2 Ausbilder des Bundeslehrteams im Pfitscher Tal in Südtirol für 4 Tage zu dieser Fortbildung.



Der Termin wurde bewusst für Mountainbiker so früh im Jahr gewählt, um verschiedene Naturrisiken, wie z.B. Schneefelder oder widriges Wetter authentisch zu erleben. Und das konnten wir dann auch. Auf 2000 m Höhe gab es noch viel Schnee, die Großwetterlage war instabil und die Erwartungen der Teilnehmer waren auch sehr unterschiedlich.

Für uns als Guides ist es wichtig, die verschiedenen Risiken bei der Tourenplanung, im Vorfeld und auf Tour richtig einzuschätzen und so weit wie möglich zu minimieren.

Unsere Ausbilder waren in allen Fragen sehr kompetent und erarbeiteten mit uns Lösungen, um z.B. große Schneefelder mit dem Mountainbike in der Gruppe sicher zu durchqueren oder an absturzgefährdeten Stellen richtig zu sichern. Vielleicht nicht für jeden nachvollziehbar, wieso man im Schnee mit dem Mountainbike unterwegs ist. Aber auf einer Alpenüberquerung kann einem auch der Sommer eine Kaltfront Schnee bis auf 1000 m bescheren.

Die Berge rund ums Pfitscher Tal, das Pfitscher Joch, das Flatschjoch und das Pfunderer Joch waren zu dieser Jahreszeit ideales Übungsgelände, um das Gelernte auch in die Praxis umzusetzen.

Thomas Zieten, Fachreferent Mountainbike

Links: Schneefelder am Aufstieg zum Flatschjoch
 Rechts: Risikoeinschätzung an schwer zu befahrenden Wegen.





Wegebau 2017

Die Hüttensaison hat zwar noch nicht begonnen, die Vorbereitungen für den Sommer laufen aber bereits auf vollen Touren; denn vom 2. bis zum 9. Juli wird das Wegebauerteam in wechselnder Besetzung eine Woche auf der Konstanzer Hütte sein. Soweit es die Schneelage zulässt, werden wir die Wege einer ersten Kontrolle nach dem Winter unterziehen, um uns ein Bild zu machen, wo Reparaturen und/oder Instandhaltungsarbeiten notwendig geworden sind. Sicher ist bereits, dass der Emil-Roth-Weg und der neue Zustieg zum kleinen Patteriol freigeschnitten werden müssen.

Für den Bau der Photovoltaik-Anlage sind hinter dem Winterhaus einige Bäume zu fällen und das Holz zu hacken, um die Brennholzvorräte wieder aufzufüllen.

Einiges an Arbeit werden wir in die Errichtung eines Gipfelkreuzes auf dem kleinen Patteriol investieren. Die Idee zu diesem Kreuz hat sich zufällig im Juli letzten Jahres ergeben:

Als ich damit beschäftigt war, die letzten 200 Hm des Zustiegs zu markieren, hat mich eine vierköpfige „Männerrunde“ mehr oder weniger auf den Gipfel begleitet. Ulf, Dominik, Thilo und Jörg kennen sich seit ihren Studientagen, arbeiten inzwischen über den gesamten Globus

Ja, ja, früher hat man
die Kreuze noch getragen,
das weiß ich auch.

verstreut und treffen sich ein- bis zweimal im Jahr für gemeinsame Aktionen. Diese vier hat es also durch meine Empfehlung auf die Konstanzer Hütte verschlagen, und sie waren sozusagen die ersten Wanderer, die in den Genuss des neuen Weges auf den kleinen Patteriol kamen. Oben angekommen, stellten sie dann fest, dass die Aussicht zwar ganz hervorragend



sei, diesem schönen Gipfel aber ein Kreuz fehlte, welches von unten zu sehen sein sollte. Wie jeder weiß, der schon einmal von der Konstanzer Hütte aus auf den Patteriol geschaut hat, versteckt sich der „Kleine“ gerne nahezu unsichtbar vor dem „Großen“. Es entstand spontan die Idee, dass sich die vier als Sponsoren für ein Gipfelkreuz zur Verfügung stellen könnten. Kaum zurück in der Heimat, habe ich den am Eingang des Verwalls stationierten Transporthelikopterbetreiber angerufen und schon einmal einen ungefähren Preis für den Transport vom Heliport zum Gipfel bekommen – ja, ja, früher hat man die Kreuze noch getragen, das weiß ich auch. Ich kenne aber auch den Weg auf den Gipfel inzwischen sehr gut und habe mehr als einmal Material durch unser Arbeitsgebiet geschleppt. Wenn es also die Möglichkeit gibt, sich die Arbeit zu erleichtern, warum nicht? Es bleibt immer noch genug auf den kleinen Patteriol zu schleppen: eine ca. 20 kg schwere, benzinbetriebene Schlagbohrmaschine, die uns vom Tourismusverband St. Anton zur Verfügung gestellt wird, und diverse Kleinteile, sodass keiner der Helfer ohne Gepäck laufen muss.

Oben: Rundumsicht vom kleinen Patteriol
Unten: Gipfel Kleiner Patteriol, der Stock markiert die Stelle, an der das Gipfelkreuz errichtet wird



Das Holzkreuz stiften übrigens unsere Hüttenwirtsleute Anita und Werner Hellweger.

Ein ausführlicher Bericht über den Arbeitseinsatz im Allgemeinen und das Aufrichten des Kreuzes im Besonderen folgt dann in der Herbstausgabe der Sektionsmitteilungen.

*Robert Wagner
Fachreferent Wege*



Hoch hinaus! Wege und Hütten in den Alpen

Neue Sonderausstellung im Alpinen Museum in München – auch mit Exponaten aus Konstanz

Die Ausstellung fragt, was das Besondere an den alpinen Wegen und Hütten ist. Sie zeichnet die Entstehung der bergtouristischen Infrastruktur nach, schlägt den Bogen von den frühen Unterkünften Anfang der 1870er-Jahre zu den „Berg-Hotels“ der Jahrhundertwende und zeigt aktuelle Lösun-

gen für einen zeitgemäßen Hüttenbau heute. Thematisiert wird, welche Ziele die Mitglieder der Alpenvereine mit dem Bau der Hütten und Wege verbanden, wie sie sich in den Bergen bewegten und welchen Grundhaltungen sie sich verpflichtet sahen. Zu sehen sind Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände sowie Dokumen-



te, Gemälde, Fotografien und Modelle aus den Sektionen der Alpenvereine.

Bei der Ausstellung habe ich auch mitgearbeitet. Zu sehen sind einige Exponate, die mit der Sektion Konstanz zu tun haben. Und das kam so:

Zu sehen sind Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände sowie Dokumente, Gemälde, Fotografien und Modelle aus den Sektionen der Alpenvereine.

Bei der Generalversammlung im letzten Jahr fragte mich Ottokar Groten, ob ich Lust hätte, bei einer Ausstellung des Hauptvereins in München mitzuarbeiten. Der Hauptverein suche noch Mitarbeiter bei den Sektionen. Spontan habe ich zugesagt und mich in München gemeldet.

Es gab zwei Treffen – in München und in Innsbruck – wo insgesamt zwölf Sektionen vertreten waren, also nicht so viele, wie ich gedacht hatte. Frau Kaiser, die Leiterin des Museums, stellte ihr Konzept vor und die Teilnehmer diskutierten darüber. Auch wurde beraten, welche alpinen Gegenstände, Bilder, Hüttenbücher usw. noch von den Sektionen für die Ausstellung zur Verfügung gestellt werden könnten.

Parallel zur Ausstellung in München sollten sich die einzelnen Sektionen auch mit einer eigenen Ausstellung zum Thema sowie mit der von München konzipierten Wanderausstellung beteiligen. Da ich vor 6 Jahren schon zum damaligen Jubiläum „125-Jahre Konstanzer Hütte“ Bilder in der Hütte passend zum Thema



WERKZEUG DER WEGBAU-GRUPPE KONSTANZ
 Robert Wagner / Deutscher Alpenverein, Sektion Konstanz

Die Wegebauarbeiten im Arbeitsgebiet der Sektion Konstanz werden ehrenamtlich von Sektionsmitgliedern durchgeführt. Sie setzen dafür einen erheblichen Teil ihrer Freizeit ein. Der Großteil der Arbeit wird mit Säge, Axt, Schaufel und Vorschlaghammer ohne Motorverstärkung durchgeführt. Ein besonderes

Problem besteht darin, dass der Weg von der Hütte zum Einsatzbereich oft lang ist. Wenn das Werkzeug während des Tages kaputt gehen sollte, ist es kaum möglich, Ersatz zu besorgen. Deshalb fertigt der Leiter der Gruppe, Robert Wagner, bereits im Vorfeld Ersatzteile für die Werkzeuge an und hat sie bei den Arbeitseinsätzen immer dabei.

Links: Bild der alten Konstanzer Hütten
 Oben: Das Wegebau team unserer Sektion und dazugehörige Erklärungstafel

ausgestellt hatte, war es nicht schwer, dieses zuzusagen. Ich werde bis zur Hütteneröffnung diese Ausstellung noch einmal überarbeiten und mit Bildern z.B. zum Wegebau ergänzen. Zur zweiten Ausstellung in unserer Geschäftsstelle schickt der Hauptverein in München 24 Bilder mit Texten, die sich mit dem Thema befassen. Diese Fotos werden Ende Mai geliefert. Mit dem Erscheinungsdatum unserer Mitteilungen wird vermutlich die Ausstellung in der Geschäftsstelle fertig sein. Sie wird noch auf der Homepage und in der Presse bekannt gegeben.

Nun zur Ausstellung in München: Die großen Sektionen wie München und Oberland und auch Garmisch-Partenkirchen sind natürlich deutlich im Vorteil mit Fotos, Gemälden und anderen Gegenständen. Trotzdem, beim Thema Wegebau mussten sie passen. Da habe ich dann mit unserer Wegebaugruppe unter Robert Wagner gepunktet. Von Robert Wagner habe ich einige Fotos vom Wegebau rund um die Konstanzer Hütte bekommen und Frau Kaiser, die Leiterin des Museums, war begeistert. Eines von diesen Fotos ist ganz groß in der Ausstellung zu sehen, und dann hat Robert Wagner auch noch die Gegenstände wie Hölzer, Latten, Hammer, Farbe usw. zusammengestellt. Dies ist in der Ausstellung unter Wegebau zu sehen mit einer Erklärung, dass dies von Robert Wagner, Sektion Konstanz, stammt.

Vor ein paar Jahren wurden bei einer Versteigerung der Sektion Gegenstände, die die Sektion Konstanz nicht benötigte, versteigert. So kam ein Bild von der ersten Konstanzer Hütte – auf den ersten Blick uralte und stark verschmutzt – auch zur Versteigerung. Ich habe es dann ersteigert, da es mich irgendwie faszinier-

te. Dieses Bild habe ich dann auch nach München gebracht und auch Frau Kaiser war davon sehr angetan und sagte zu, es mit auszustellen. Bei einem späteren Besuch in München zeigte sie mir dann das Bild. Es war gerade von der Restauratorin zurückgekommen, die Flecken entfernt und frisch gereinigt. Auch wurde mir bestätigt dass dieses Bild mit einer Glasplatte aufgenommen wurde und so um 1900 foto-

Eines der Fotos vom Wegebau ist ganz groß in der Ausstellung zu sehen, und Robert Wagner hat noch Gegenstände wie Hölzer, Latten, Hammer, Farbe usw. zusammengestellt.

grafiert wurde. Die Konturen des Bildes sind ganz scharf und die Züge des Mannes, der zur Hütte geht, kann man gut erkennen. Der Abzug stammt von einem Frankfurter Atelier. Kann mir einer von den älteren Mitgliedern unserer Sektion etwas zu diesem Bild erzählen? Auch dieses Bild ist in der Ausstellung zu sehen.

Mein Mann und ich sowie Robert Wagner waren zur Vernissage in München. Zweihundertdreißig Besucher waren gemeldet und so viele sind auch gekommen. Die Ausstellung ist sehr interessant und ein Besuch lohnt sich, nicht nur wegen der Exponate aus Konstanz.

Beate Leifert



Mach's gut Jakob

Am Neujahrstag 2017 verunglückte unser Freund und Seilgefährte Jakob Rhinow auf dem Abstieg vom Hochjoch-Hospiz in den Ötztaler Alpen.

Wir hatte das große Glück in Jakob nicht nur einen verlässlichen Tourenpartner, sondern auch einen wertvollen Freund gefunden zu haben, und sind unglaublich dankbar für all die verrückten Momente, die wir mit ihm erleben durften. So fassungslos sein Verlust uns alle macht, und so groß die Lücke ist, die er in unserem Leben hinterlässt: Jakob hat sein Leben in vollen Zügen genossen, kompromisslos und glücklich. Keine Idee war verrückt genug, um sie unversucht zu lassen, kein Weg zu weit, um irgendwo den Träumen von Freiheit und Abenteuer hinterherzujagen. Und selbst wenn unterwegs in die Berge nach stundenlangem Warten an Autobahnauffahrten niemand angehalten hatte, wenn sich das Seil verhängte und die Nacht hereinbrach, oder wenn schweren Herzens kurz unter dem Gipfel umgekehrt werden musste; Jakob hat es immer geschafft, uns zum Lachen zu bringen, das Positive in allem zu sehen, und gute Laune zu verbreiten. Sein unbändiger Optimismus und sein Durchhaltevermögen haben mindestens so oft die Moral gerettet wie seine selbstgemachten Energieriegel und sein unverblümter Humor. Es scheint ironisch, dass ausgerechnet jemand, der so vernünftig und besonnen am Berg unterwegs war wie er, dort viel zu früh sein Leben lassen musste. Wir verlieren mit ihm einen wichtigen Freund und Seilpartner, der Verein einen ver-



antwortungsfreudigen Ausbilder und Fachübungsleiter. Uns bleiben die Erinnerungen an zahllose Erlebnisse am Berg und im Tal, und an einen wunderbaren Menschen, der wusste was wirklich zählt im Leben: Zeit mit denen zu verbringen, die einem wichtig sind, und damit, das zu tun, was man am meisten liebt.

Mach's gut Jakob.

Hasta la locura siempre.

Robin Reder

Finanzen

	Abschluss 2015	Plan 2016	Abschluss 2016	Plan 2017
Einnahmen				
Einnahmen ideeller Bereich	86.654,26	408.000,00	426.565,82	429.500,00
Konstanzer Hütte/Gauenhütte	61.993,54	68.000,00	81.639,90	84.500,00
Kletterwerk	313.845,38	336.600,00	355.142,70	366.600,00
Bücher, Materialvermietung	325,09	300,00	563,65	500,00
Touren, Bus, Ausbildung	17.427,83	22.000,00	23.059,07	25.500,00
Sonstige Erträge	14.629,83	10.760,00	12.350,16	12.700,00
Zinserträge	4.377,68	3.000,00	19,22	0,00
Summe Einnahmen	499.253,61	848.660,00	899.340,52	919.300,00
Aufwendungen				
Personalaufwand	33.884,00	30.940,00	36.761,78	37.500,00
Materialaufwand	4.201,04	3.500,00	5.486,23	5.000,00
Raumkosten	17.020,90	18.230,00	17.280,05	18.000,00
Hüttenaufwendungen	43.933,83	48.650,00	104.533,56	77.500,00
Aufwendungen Kletterwerk	270.824,79	274.500,00	284.216,52	299.500,00
Car-Sharing	372,36	1.000,00	414,90	500,00
Beiträge, Versicherungen	21.861,41	187.200,00	185.005,80	202.000,00
Mitteilungshefte	21.458,07	23.000,00	20.277,94	22.000,00
Werbekosten, Geschenke, Repräsentation	2.350,00	3.000,00	22,96	0,00
Porto, Telefon, Bürodarfen	10.085,81	9.900,00	12.937,87	14.000,00
Touren und Fortbildung	63.187,86	69.350,00	72.832,35	88.000,00
Festveranstaltungen	7.623,45	7.000,00	3.713,21	8.000,00
übrige sonstige Aufwendungen	8.234,98	17.740,00	9.698,42	20.000,00
Summe Aufwendungen	505.038,50	694.010,00	753.181,59	792.000,00
Abschreibungen	112.547,84	115.000,00	109.986,47	120.500,00
Zinsaufwendungen	-560,19	0,00	5,77	0,00
Körperschaftsteuer Österreich	-600,00	0,00	0,00	0,00
Ergebnis	-117.172,54	39.650,00	36.166,69	6.800,00

Horst Postel,
Schatzmeister



Kurz vor der Abfahrt auf dem Gipfel der Üntschenspitze: Gaby und Jan Schneider, Timo Neubrandt, Gabriele Hasenhindl, Niko Jonasson und Minka Volk



Freeride- und Skitour- Wochenende in Vorarlberg

21. Januar, Samstag, 5 Uhr aufstehen – och nööö. Treffpunkt halb 7 in Konstanz, damit wir um 9 im Skigebiet Warth-Schröcken sind. Der Wetterbericht versprach seit Tagen starken Schneefall und somit Powder, also gut. Guide: Niko aus Konstanz. Teilnehmer: Minka & Timo, Jela sowie Jan & Gaby – eine gute Mischung aus „Powder-Profis“ und „pragmatischen Skitourengeher-Technik“. Wir wollten unsere

Tiefschnee-Abfahrts-Technik gerne verbessern und das ging am besten – abseits der Piste. Wildnis-Schutzgebiete sind selbstverständlich tabu.

So richtig hat niemand nachgezählt, aber 4.000 Höhenmeter waren es am Samstag sicherlich, die wir im Tiefschnee von Warth-Schröcken „abgespult“ haben. Lawinenrucksack absetzen, Lift hoch, Lawinenrucksack wieder aufsetzen, alles verzurren, Ski an den

Rucksack schnallen, 20 Minuten weiter hochstapfen, Ski wieder abschnallen, alles wieder verzurren, endlich losfahren. Und alles wieder von vorn. Und wieder und wieder und wieder.

Wir bekamen Tiefschneehänge, die sich in der eisigen Kälte richtig gut gehalten haben und uns beim Abfahren echt viel Freude machten, auch wenn es anstrengte. Wir genossen das Gefühl, dass es hier abseits im weichen Schnee

So richtig hat niemand nachgezählt, aber 4.000 Höhenmeter waren es am Samstag sicherlich, die wir im Tiefschnee von Warth-Schröcken „abgespult“ haben.

viel schöner ist, als auf den glatten, harten Pisten. Und es war immer wieder toll, wenn man eine neue „Linie“ zum Fahren gefunden hat, bei der man am Ende nicht allzu sehr schieben und stapfen musste, um wieder unten an einem Lift anzukommen. Manchmal konnte man nicht anders, als vor Glück einen Jauchzer loszulassen. Manchmal allerdings musste man dafür auch ohne Ski von einem kleinen Felsmäuerchen springen oder doch ein Stück durch den Wald wieder hochstapfen. Egal.

Den Abend verbrachten wir kaputt, aber glücklich in der Selbstversorgerhütte der Überlinger Sektion, in Au. Alex, der „freiwillige“ Hüttenwirt, und sein Team bekochten uns mit einem leckeren Abendessen. Und es gab sogar – ja! – eine warme Dusche.

Für den Sonntag hatten wir uns zu einer Skitour auf die Üntschenspitze entschieden.

Startpunkt war der Parkplatz am Gasthaus in Hopfreen, auf 1.007 Metern. Die drei Stunden Aufstieg in schönster kalter Sonne zogen sich einen langen Forstweg entlang. Es blieb Zeit für Wetter- und Lawinenkunde von Niko „nebenbei“. Später folgten tief verschneite Almwiesen und der Blick auf unseren heutigen Gipfel – wie im Bilderbuch. Weiterstapfen. Häfner Joch auf 1.979 Metern, Blick auf den Bodensee im Hochnebel. Weiterstapfen. Blick auf den felsigen Widderstein. Weiterstapfen. Blick auf den Zitterklapfen, den wir aus dem Sommer noch kannten. Weiterstapfen. Kurz vorm Hungerloch. Weiterstapfen. Letztes Steilstück. Weiterstapfen. Endlich: Die Üntschenspitze auf 2.135 Metern.

Wir genossen einen Traumblick bis zum Säntis, zum Altmann und zum Glärnisch. Jetzt hieß es Brotzeit, Tee, Gebetsfähnchen am Gipfelkreuz aufhängen, Gipfelschoki – herrlich. Dann folgte eine kurze eisige Abfahrt und die Überschreitung auf Höhe des Häfner Jochs. Ein Stück mussten wir wieder nach oben, um einen guten Ausgangspunkt für die Abfahrt zu haben. Und dann lag er vor uns: der Nord-Kessel, der uns den Pulverschnee so schön im Schatten konserviert hatte, egal, dass schon einige Spuren drin waren. Wohoo! Los geht's! Schnell waren wir weit unter dem Gipfel. Ein enges Bachtal – ein Eisfall, an dem wir leider nicht vorbeikamen. Herrjee, dann halt doch nochmal auffellen und 50 Höhenmeter durch den tiefen, lockeren Schnee aufsteigen – aber dann hatten wir die gute Spur. Weiter und weiter ging es ins Tal, so langsam brannten die Oberschenkel. Die Schlussbelohnung war eine etwa fünf Kilometer lange Forstweg-Abfahrt, die nicht (!) vereist war und durch die wir im goldenen Abendlicht düsten – einmalig. Auf den letzten Metern be-



Powdersuche in Warth-Schröcken

Und dann lag er vor uns: der Nord-Kessel, der uns den Pulverschnee so schön im Schatten konserviert hatte

Nach 6 Stunden, etwa 1.300 Höhenmetern im Aufstieg und etwa 1.400 Höhenmetern in der Abfahrt merkten wir doch alle Knochen – aber schön war's! Auf der leider stauvollen Heimfahrt warfen wir einen letzten Blick auf „unsere“ heutige Üntschenspitze. Vielleicht besuchen wir sie ja mal wieder ...

wunderten wir die größten Raureif-Blättchen auf der Schnee-Oberfläche, die wir je gesehen hatten – und dann waren wir auch schon am Auto Nummer zwei, das wir in Schoppernau geparkt hatten.

Gaby Schneider



Auszeit in den Bergen

Einen Sommer entlang der Via Alpina

Im Frühling und Sommer 2016 bot sich mir die einmalige Gelegenheit, für einige Monate meine normale tägliche Arbeit ruhen zu lassen, um die angesammelte Zeit aus Resturlaub und Überstunden in den Alpen zu verbringen. Dieses „Projekt“ wurde von mir über mehrere Monate sorgfältig vorbereitet. Ich hatte dafür zahlreiche Karten studiert, meine Ausrüstung zusammengestellt und versucht, mich von allen Verpflichtungen so weit wie möglich freizumachen, um mich ganz in dieses Abenteuer stürzen zu können. Als es dann wirklich losgehen sollte und ich für Anfang Mai meine Fahrt an die Adria zum Startpunkt der Alpenwande-

rung plante, rutschte mir schließlich doch erst einmal das Herz in die Hose und mir kamen Zweifel, ob ich mir nicht zu viel für die nächsten Wochen und Monate vorgenommen hatte. Es war zwar seit Jahren schon ein sehnlicher Wunsch von mir, eine ganze Wandersaison hindurch in den Bergen unterwegs zu sein und der roten Route der Via Alpina querdurch, von Ost nach West zu folgen, es aber dann wirklich in die Tat umzusetzen, war noch einmal eine ganz andere Sache.

Gut, ich sagte mir, dass ich mich so optimal wie möglich vorbereitet hätte und jetzt einfach immer Tag für Tag schauen müsse, wie es gehe,



welches Tempo ich anschlagen sollte, wie groß die Tagesentfernungen sein dürften und wie ich mit dem Wetter und dem in den Bergen noch recht mächtig liegenden Schnee zurecht- kommen würde. Ich wollte mir keinerlei Druck machen und mir die Freiheit lassen, jederzeit abbrechen zu können, wenn es aus irgendei- nem Grund nicht mehr weitergehen sollte. Mit

Es war zwar ein Wunsch von mir, der roten Route der Via Alpina zu folgen, es aber dann wirklich in die Tat umzusetzen, war noch einmal eine ganz andere Sache.

diesen Gedanken stapfte ich am 03. Mai 2016 in Muggia an der Adria los und kam tatsäch- lich, ziemlich genau vier Monate später, am 04. September 2016, in Monaco an. In dieser Zeit hatte ich insgesamt 2350 Kilometer nur zu Fuß quer durch die Alpen zurückgelegt, bei 2858 m den höchsten Punkt meiner Tour er- reicht und insgesamt 135.698 Höhenmeter hinauf und 136.348 Höhenmeter wieder hin- unter bewältigt.

Nach einem fröhlicheren Start an der italienischen Adria führte mich die Tour zunächst in das slowenische Karstgebiet und weiter in die Julischen Alpen. Von den Hügeln und Bergen boten sich immer wieder grandiose Blicke zurück zum Meer, auch als ich bereits weit ins Hinter- land vorgedrungen war. Durch das im Mai und Juni vorherrschende teilweise sehr schlechte Wetter und die etwas prekäre Schneesituation in den höheren Lagen musste ich unterwegs



Links: Der große Aletschgletscher
 Oben: Wegweiser „Via Alpin“
 Mitte: Blick hinunter ins Gailltal
 Unten: Teil der alten Römerstraße am Fuß des Brennerpasses

immer wieder Varianten einbauen und von der ursprünglich geplanten Route abweichen. So gelangte ich schließlich nach Osttirol und wei- ter über das Pustertal, den niedrigen und des-

halb schneefreien Übergang über den Brenner nutzend, hinüber ins österreichische Inntal und schließlich ins wunderschöne Karwendelgebirge. Von dort aus folgte ein weiter Bogen durch Wetterstein, Lechtaler Alpen und Allgäu in den Bregenzer Wald (mit Blicken auf den Bodensee)



Unterwegs auf dem Ligurischen Höhenweg

und weiter durch das Rätikon und das Unterengadin ins Val Müstair mit seinem beeindruckenden karolingischen Kloster St. Johann. In der Zwischenzeit hatte sich das Wetter etwas gebessert und die Berghütten waren mittlerweile geöffnet. So hatte ich dort gegen Abend immer einen sicheren Anlaufspunkt mit einer ausgiebigen und regionaltypischen Verpflegung und konnte nunmehr mein Zelt immer öfter im Rucksack lassen. Die Vielfalt der unterschiedlichen Natur- und Kulturräume auf dem Weg durch die östlichen Alpen waren faszinierend, und oft gingen meine Gedanken zurück zu den Menschen, die in früheren Zeiten und oft unter großen Mühen diese alten Wege gegangen sind. Durch mein wochenlanges Unterwegssein fühlte ich mich mit ihnen sehr verbunden.

Durch die sehr einsamen und oft tief eingeschnittenen Täler des Tessins (die ich von Ost nach West querte), gelangte ich hinüber in das

Gebiet des Großen Aletschgletschers, eines der beeindruckendsten Naturschauspiele des Alpenraums. Der Rhone durch das Wallis folgend, erreichte ich schließlich die südwestlichen Alpen und kreuzte in den folgenden Wochen sehr oft die Grenze zwischen Frankreich und Italien. Hier eröffnete sich mir eine Alpenlandschaft, die durch ihre Abgeschiedenheit sehr viel Ursprüngliches erhalten hat – wunderbar, aber auch sehr einsam. Mittlerweile hatte sich ein stabiles Sommerhoch eingestellt und ich konnte die herrlichen Tage in der im Gegensatz zu den Ostalpen noch relativ unberührten und z. T. wenig erschlossenen Landschaft sehr genießen. Ein absoluter Tipp! Nicht weit entfernt und auf einigen Etappen parallel zur roten Route der Via Alpina verläuft der berühmte Fernwanderweg GTA, der sich von Nord nach Süd durchs Piemont schlängelt und dabei viele alte Weiler und Säumwege streift. Unterwegs habe ich einige GTA-Wanderer getroffen, die regelrecht ins Schwärmen gerieten.

Je weiter ich auf meiner Route nach Süden gelangte, desto deutlicher wurde der Einfluss des Mittelmeers spürbar, das ich immer stärker herbeisehnte. Als ich es dann in den letzten Tagen meiner Tour vor Augen hatte, konnte ich mir gar nicht so recht vorstellen, welche Strecke ich in den letzten Monaten zurückgelegt hatte, und dass meine Tour nun hier im kleinsten Alpenstaat in Monaco sein Ende finden würde. Die Gefühle, die mich übermannten, als ich nach vier Monaten vor dem Palast an der Via Alpina-Tafel stand, lassen sich nicht beschreiben: Es war eine Mischung aus unendlicher Freude, das anvisierte Ziel erreicht zu haben und einer ebenso tiefen Traurigkeit, die wunderschöne Landschaft der Berge, das tägliche Draußen- und Unterwegssein nun hinter mich zu lassen.



Die Erlebnisse der Tour habe ich auf Basis meiner Tagebucheintragungen in einen Reisebericht zusammengefasst, der mittlerweile als Buch erschienen ist (Thomas Schneider: Auszeit in den Bergen. Einen Sommer entlang der Via Alpina). In diesem Bericht beschreibe ich meine

Hier eröffnete sich mir eine
Alpenlandschaft, die durch ihre
Abgeschiedenheit sehr viel
Ursprüngliches erhalten hat –
wunderbar, aber auch sehr einsam.

Erlebnisse während dieser vier Monate, erhebe aber keinesfalls den Anspruch, einen Reiseführer zur roten Route der Via Alpina geschrieben zu haben. Dazu gibt es mittlerweile eine zunehmende Anzahl guter Wanderliteratur und die sehr empfehlenswerte Internetseite der Organisatoren der Via Alpina. Mein Reisebericht soll vielmehr mit dazu beitragen, bei dem ein oder anderen das Interesse an den Alpen zu wecken oder einen Impuls zu geben, sich auch einmal für eine gewisse Zeit aus den üblichen Alltagsmustern herauszulösen und sich auf etwas völlig Neues, Anderes einzulassen.

Ich kann nur sagen: Trotz aller Mühen und schwierigen Momente, die ich in dieser Zeit durchaus auch erfahren habe, überwiegen am Ende ganz eindeutig die positiven Erlebnisse in dieser einmaligen Landschaft, mitten im Herzen von Europa. Auch wenn es mir zu Beginn dieser Reise nicht bewusst war, so ist meine Unternehmung letztendlich für mich ganz persönlich und im tiefsten Sinne zu einer Pilgerwanderung

geworden. Dazu musste ihr Ziel nicht Jerusalem, Rom oder Santiago de Compostela heißen.

Mit der Wanderung habe ich noch ein zweites Ziel verbunden, dass ich bisher leider noch nicht ganz erreicht habe: Für jeden gelaufenen Kilometer möchte ich einen Euro sammeln, um diese dann einem Flüchtlingshilfsprojekt in und um Syrien oder auf der sogenannten „Balkanroute“ zukommen zu lassen. Spenden für dieses Vorhaben werden immer noch gesammelt: GLS-Bank Bochum, Stichwort „Flüchtlingshilfe“, IBAN DE 02 4306 0967 0064 7218 01

Einige Impressionen der Tour habe ich mittlerweile auf YouTube gestellt. Unter dem Titel „Auszeit in den Bergen“ (Teil I + II) kann man sich dort ein wenig in die Welt der Via Alpina entführen lassen.

Ziel erreicht: An der Gedenktafel zur Einweihung der Via Alpina am Place du Palais, Monaco.

Thomas Schneider



Anmerkung der Redaktion

Beim Erscheinen dieses Heftes wird der zweite Teil unseres Vorhabens, die Via Alpina zu begehen, bereits erfolgt sein. Petra Spangehl ist vom 18. bis 25. Juni dort unterwegs. Der dritte Teil, geführt von Markus Brügel-Maier vom 22. bis 30. Juli, läuft in etwa zeitgleich mit unserem Erscheinungstermin. Wir werden im nächsten Heft darüber berichten.

Werner Breinlinger

Ortler? geht auch anders!

Wo König Ortler seine Stirn, hoch in die Lüfte reckt ...“. Stellt man sich noch silbergraues Haar darüber vor, dann ist der Vergleich gegenüber dem Anblick, der sich von diesem Koloss uns Bergsteigern aus Westen bis Nordosten bietet, ja recht treffend. Aber, das entgeht dem kundigen Blick auch nicht: darunter hätte man ganz ordentlich zu tun, bis man über Kinn, Nase und steile Stirn die Silbermähne aus Eis und Schnee er-

reichen würde. Und doch, oder vielleicht gerade deshalb, kennt man aus Berichten anderer den Ortler nur als Sommertour, und zwar fast ausschließlich von den Ostanstiegen aus dem Suldener Tal her, also über Steige im Fels (Tabarettaanstieg) und Kletterrouten wie den Hintergrat. Dabei erfolgten die ersten Ersteigngsversuche vor über 200 Jahren primär von einer ganz anderen Seite, also ziemlich genau dort, wo sich jetzt seit wenigen Jahren nun auch die



da erblickten wir den Ortler von seiner ganz anderen Seite mit seinem beeindruckenden Hermelinmantel – aber dass hier auch der Schlüssel für eine Skibesteigung zu finden wäre, das war damals noch niemandem in den Sinn gekommen.

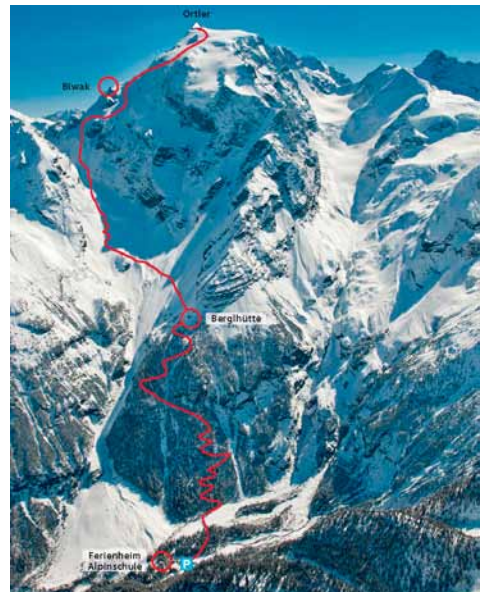
Skibergsteiger von Nordwesten her eine geeignete Route ausgesucht haben, für kernige Südtiroler als Saisonabschluss gewissermaßen.

Fast ein halbes Jahrhundert zuvor, nämlich um Ostern 1969, hatte ich die – für deutsche Bergsteiger damals schon fast etwas exotische – Ortlergruppe heimgesucht und mit ‚wechselnder Begleittruppe‘ an Skigipfeln ‚abgeräumt‘, was nicht niet- und nagelfest war, angefangen im Vertain- Gebiet, dann weiter in der Martell-Umrahmung, von dort über den Cevedale in die Fornoumrahmung mit der wunderhübschen Brancahüttenwirtin und der Rettung zweier vom Tresero abgestürzten Holländer, bis es ans Eingemachte ging, nämlich ans Dreigestirn, wovon wir auf der ebenso abenteuerlichen wie einsamen 2-Tages-Süddurchquerung bis zum Stilfserjoch die Königsspitze und den Zebra mitnahmen, aber den Ortler auslassen mussten – und als wir am Schlusstag uns noch einmal aufmachten, um über den Madatschferner abzufahren, da erblickten wir den Ortler von seiner ganz anderen Seite mit seinem beeindruckenden Hermelinmantel – aber dass hier auch der Schlüssel für eine Skibesteigung zu finden wäre, das war damals noch niemandem in den Sinn gekommen, von der ‚Retro‘-Ausrüs-

tung der 1960er einmal ganz abgesehen ... So blieb der Dritte – und mit knapp über 3900 m höchste – ‚im Bunde‘ für mich außen vor und seither führten mich meine Pläne zwar fast in alle Winkel der Alpen aber eben nicht zum Ortler, zumal ich dem Sommerbergsteigen mit seinen ermüdenden Abstiegen nie viel abgewinnen konnte.

Und ausgerechnet in einem Jahresheft einer winzigen Münchener Alpenvereinssektion, deren pittoresker Name ‚Alpenturnerkränzchen‘ einen zur Annahme verleiten würde, das sei eine Vereinigung von Alpenrosen- und Soldanellenliebhabern, las ich vor zwei Jahren von einer Anja Leibl den Bericht von einer Ortler-Skibesteigung, worauf ich mir sofort einen Spezialhefter „Ortler“ anlegte und auch nicht mehr viel Zeit verstreichen ließ, bis ich nun den Ortler auf’s Programm setzte um den Hattrick perfekt zu machen, natürlich im althergebrachten ge-

Ortler mit Ski: 2300 Höhenmeter - mehr nicht





Wo König Ortler seine Stirn ...

ruhnsamen ‚4000er‘-Schritt, so dass ich schon hier meinem lieben Begleitteam Alexandra, Elke, Angela und Peter für die Geduld danke, die sie angesichts der davonstürmenden Südtirolern aufbrachten, aber auch das hatte sein Gutes, dass nämlich diese geruhnsame Begehungsweise zu einer reichhaltigen Fotoausbeute geführt hat, an der wir uns noch lange erfreuen dürfen.

Doch erst einmal die lange Anfahrt ins Vinschgau nach Trafoi, um nach einer Stärkung in der ehrwürdigen Pension Tuckett die Stilfserjochstraße zu verlassen und uns für einen Aufstieg zur Berglütte in der Nachmittagssonne beim Picknick-Ausflugsziel „Heilige 3 Brunnen“ zu richten.

In meinem nicht mehr brandaktuellen ‚Ortlerführer‘ von 1876 wird der Ausgangspunkt aber immer noch treffend beschrieben:

„Besonders großartig und erhaben ist der Trafoier Thalschluss, besonders vom Standpunkte der Heiligen drei Brunnen. Neben uns auf dem schmalen Wiesensaum, begrenzt vom breiten Schuttbette des Trafoier Baches, umstellt von alten Arven, steht das Kirchlein – darüber ausgebreitet die wundervolle Alpenwelt, der riesige Madatschkegel, im äußersten Hintergrunde die schneeige Ringmauer des Hauptkammes. Aus den Heiligen drei Brunnen rauscht das krystalline Bergwasser – eine liebliche Idylle inmitten eines gewaltigen Amphitheaters und Fels und Eis.“



Daran hat sich bis heute fast nichts verändert – jedenfalls ab dem Parkplatz, auf dem wir uns marschfertig machen. Allerdings bekommen wir hier weder, wie noch einst bei Payer, auf einer „Cither den Trafoier Fernermarsch vortragen“ noch das Comtesserl zu sehen „mit aufgezogenem Kleide, worunter die emanci-

„Vergnügen sucht der Mann sich in Gefahren“, aber das konnte selbst Goethe nun wirklich noch nicht vorausahnen, dass sich neuerdings auch Frauen da mitten hinein begeben

pationslustigen Waden keck hervorblickten“ – nichts davon! – unsere drei toughen Frauen werfen sich in ihre Funktionskleidung des 21. Jahrhunderts und scharren alsbald mit den Hufen. Bei ein paar Südtirolern, die gerade von oben gekommen sind, erkundigen wir uns noch nach den Verhältnissen und vergessen bei alledem, wie es noch Thurwieser, einem Bergsteiger aus der Vorzeit des Alpinismus, ein Anliegen war, „den ehrwürdigen greisen Seelsorger Frank zu ersuchen, die Messe am folgenden Tage für uns Bergsteiger zu lesen“.

Nach zwei Stunden erreichen wir die gemütliche Bergl-Hütte, wo schon einige Südtiroler Insider schon kräftig ‚törgelen‘, aber heimlich danach trachten, sich für den Start am andern Morgen die ‚pole position‘ für die Trafoier Eisrinne zu sichern.

Als erstes muss man von der Bergl-Hütte in einer langen Diagonale auf den Nordausläufer des Ortlers, den Tabarettagrät zuhalten, und

das ist ein rechter ‚walk on the wild side‘, denn über den Felsabstürzen zur Rechten blinken nicht sehr vertrauenserweckend die geborstenen Zungenenden des oberen Ortlerfeners herab. Das verhilft zum gleichen mulmigen Gefühl, wie man es früher am Grand Combin im ‚Corridor‘ unter der Eiskrone des Gipfelplateaugletschers hatte. Erst vor 5 Jahren hat hier ein Eisabbruch einer Gruppe um ein Haar den Garaus gemacht. „Vergnügen sucht der Mann sich in Gefahren“, aber das konnte selbst Goethe nun wirklich noch nicht vorausahnen, dass sich neuerdings auch Frauen da mitten hinein begeben ... wie auch immer: wir müssen da durch, und weil diese unter Beschuss liegende Strecke noch im Dunkeln liegt, erkennt man nur Teile der nicht vertrauenserweckenden Szenerie. Hat man die aber nach einer halben Stunde hinter sich, öffnet sich die Firnmulde unter dem Tabarettagrät, wo rechter Hand dann der schmale und steile Durchschlupf ansetzt, „Trafoier“ oder auch „Hohe Eisrinne“ genannt. Eis hatte es in der unteren Partie wohl schon um die Mitte des 19. Jahrhunderts nicht mehr geben, aber stattdessen ist die Partie in diesem Spätwinter 2016 bestens eingeschneit und von einer gut angelegten Zickzackspur unserer speditiven Vorgänger durchzogen, so dass die Harscheisen hier ausnahmsweise nicht einmal nötig wären. Weiter oben zieht die Spur rechts hinüber und hinauf zu einer Firnmulde zwischen Séracs, die von oben und rechts drohen, das ‚Bärenloch‘ genannt, aus dem zuletzt eine kurze, aber über 45° steile Firnkehle nach links zu einem Firnsattel im Nordgrät hinaufführt, kurz oberhalb der Lombardibiwakschachtel. Hier, wo in Kürze auch die vom Grat her kommenden Sommerbergsteiger den Gipfelgletscher (‚Oberer Ferner‘) anpacken müssen, weitet sich



der Blick nach Osten, auch zu den Ötztalern in unserem Rücken, aber auch hinauf, wo sich die letzte Gruppe vor uns gerade mit einer Blankeispassage abmüht, vor der wir eine Viertelstunde später auch stehen und – wenn auch nur für 15 Meter- die Skier mit den Steigeisen vertauschen müssen. Mit ein paar Stufen ‚alter Art‘ ersparen wir uns den Frontzacken-Spitzentanz auf dieser Passage.

Von hier sieht man den höllisch steilen Ausstiegsbereich der berühmigten Nordflanke ein.

Rechts von dieser vertikalen Szenerie, also genau vor uns auf der ‚Normalroute‘, ziehen sich – für uns geradezu ‚beruhigend‘ (weil immer weniger steil) – die kaum noch spaltigen Hänge zum Gipfel hinauf, allerdings, um einiges weiter, als das von hier aussieht. Die Wolkentürme zur Rechten halten sich brav auf Abstand, so dass wir nach weiteren 2, insgesamt nach knapp 7 Stunden das ersehnte Ziel bei weiterhin blauem Himmel erreichen – top of South-Tyrol!

Da stehen sie alle, nach Süden aufgereiht: der Zebru, die Königsspitze und der Cevedale!



Nicht alles Gute kommt von oben

Obwohl heute keine ausgesprochen kalte Temperaturen herrschen, bleibe ich ein paar Meter unter dem Gipfelkreuz, damit es mir nicht so wie den „wackeren“ Erstersteigern 1804 geht, denn denen „erstarrten schon innerhalb 4 Minuten die Zehen, und einer brachte vor Kälte geschwollene und erstarrte Finger nachhause.“ Unsere drei ‚Mädels‘ lassen sich jedoch davon nicht beeindrucken und liegen sich vor Freude über diesen Tag in den Armen.

Die Abfahrt erfolgt nach dem Satz: besser schlecht gefahren als gut gelaufen, wenn es

darum geht, 1700 Höhenmeter zur Hütte hinab auf eine Dreiviertelstunde zu reduzieren, der Schnee aber vor allem weiter unten, wo steiler, leicht krustig und verfahren ist; letzteres ist weder Gottes Werk noch Teufels Beitrag sondern schlicht die ‚nevose‘ Handschrift unserer Vorfahrer. So haben meine neuen, etwas breiteren und kürzeren Skier beste Gelegenheit zu zeigen, was sie können, notfalls so, wie es der Springbock macht. Ein letztes Stehvermögen ist gefragt im Halteverbot der eissplitterüber-

Unsere drei ‚Mädels‘ lassen sich jedoch davon nicht beeindrucken und liegen sich vor Freude über diesen Tag in den Armen.

säten Passage der unteren Diagonale zur Berglütte, wo sich unsere anderen drei schon die erste Erfrischung auf den Tisch gestellt haben, während wir anderen beiden nach mehreren Fotohalten erst einiges danach eintreffen.

In der Nachmittagssonne geht es dann von der gastlichen Hütte ins Tal hinunter, nach Schnee- und Eisluft nun den würzigen Duft von Zirben und Lärchen in unseren Nasen. Einer meiner letzten Träume hat sich erfüllt, auch wenn man es dabei mit dem Lebensmotto des Alexis Sorbas halten muss: „das Leben lieben und den Tod nicht fürchten“, das geht einem mit 74 schon etwas leichter von den Lippen.

Ottokar Groten
Fotos P. Hörger



Am Gipfel der Jungfrau.

Alle Neune – Eine Gemeinschaftstour in den Berner 4000ern

Ich setzte mich auf den Felsen unterhalb des Langgletscherbruchs. Die Sonne brannte mir seit knapp 3 Stunden in den Rücken. Vor mir lagen noch ca. 800 Hm, und so gönnte ich mir eine Pause.

Wir hatten schon mehrmals die Karten der Gegend studiert, Tourenberichte gewälzt, Gipfelmöglichkeiten und Abfahrts- sowie Kombinationsmöglichkeiten überlegt – und dann kam mal wieder das Wetter dazwischen. Auch dieses Mal war es wieder unsicher. Die Hütten mussten ja bereits im Februar gebucht werden. Von der Arbeit der letzten Jahre konnten wir

profitieren, und so einigten wir uns schnell auf folgenden Plan:

- Anreise und Aufstieg via Lötschenlücke auf die Hollandiahütte
- 2 Nächte Konkordiahütte
- 2 Nächte Finsteraarhornhütte und via Lötschenlücke raus.

Zudem waren die Wetteraussichten gut, die Vorhersage meldete nur 2 schlechtere, ansonsten stabile Tage.

Ich ging weiter. Langsam trudelten alle auf der Hollandia ein. Die zusätzliche Stunde Ski-



Am Grossen Fiescherhorn.



tragen von Blatten zur Fafleralp, die Sonne mit frühlingshaften Temperaturen und die Höhe hatte bei einigen Teilnehmern Spuren hinterlassen. Am Abend lernte ich die anderen kennen und wir begannen die Tourenplanung für den nächsten Tag, sowie die Tourenwoche. Schnell fanden sich 3 Gruppen zusammen:

Gruppe 1: Akkli-Tour (Aebeni Flue)

Gruppe 2: Groß Grünhorn (Versuch)

Gruppe 3: Aletschhorn via Haslerrippe (Aufstieg und Abfahrt)

Da es sehr unwahrscheinlich ist, gemeinsam mit 9 Teilnehmern Gipfel wie Mönch, Jungfrau, Grünhorn, Aletschhorn, Finsteraarhorn oder Fiescherhorn zu besteigen, erschien eine Einteilung in Neigungsgruppen sinnvoll. Während unserer Planung haben wir dies bereits berück-

sichtigt und 3 Seile mitgenommen. Wir brachen auf.

Am Abend auf der Konkordiahütte schaffte es Elmar geschickt, die Gruppen wieder zu einigen. Jede Gruppe berichtete vom Tag, nannte positive, aber auch negative Aspekte. In Gedanken war ich noch bei der Abfahrt via Haslerrippe, deren Steilheit und den perfekten Verhältnissen. Ein Traumstart!

Tag 3 sollte auf die Jungfrau führen. Tatsächlich marschierten wir alle los und erreichten zusammen den Rottalsporn. Das Wetter trübte ein, es bildete sich Nebel auf dem Jungfraufirn und Unsicherheit machte sich breit. 4 Leute kehrten um.

Obwohl ich selber unsicher war, wollte ich nicht am Sporn umdrehen, sondern wenigstens bis zum Sattel weiter gehen. Am Ende standen wir (5 Leute) auf dem Gipfel und könnten auf



Grindelwald spucken. Nervig waren nur noch die Stufen zur Konkordiahütte (gefühlte 1000), wo wir um 16:00 Uhr ankamen. Gegen 16:00 Uhr steckte der gesamte Jungfraugipfel tatsächlich im Stau der Nachmittagswolken. Es schaute unwirtlich aus, wir waren rechtzeitig dort oben.

Am Tag 4 griffen wir die Fiescherhörner an. Eine Leistungsgruppe um Elmar entschied sich spontan, vorher noch den Mönch abzuhaken. Die drei marschierten an den Eisschlagszonen des Ewigschneefelds vorbei Richtung oberes Mönchsjoch. Für mich sollten die Fischerhörner genügen. Der Anstieg zum Fischersattel und zum großen Fiescherhorn waren anspruchsvoll. Doch die Verhältnisse waren einfach perfekt. Gemeinsam erreichten wir den Sattel bei milden Temperaturen und, obwohl nicht alle auf

beiden Hörnern standen, entschädigte uns alle die grandiose Landschaft.

Die Abfahrt über den Walliser Fieschergletscher führte an beeindruckenden Seraczonen vorbei, die regelmäßig kalben. Ehrlich gesagt

Am Ende standen wir auf dem Gipfel und könnten auf Grindelwald spucken.

wollte ich da nicht aufsteigen. Bei drückender Sonne erreichten wir die Finsteraarhornhütte.

Am nächsten Tag kauerte ich kurz vorm Frühstückspatz und warte die Sturmböe ab. Wir wollten eigentlich aufs Finsteraarhorn, doch



Aufstieg vom Rottalsattel.



schon 2 Mal hat es uns fast umgeweht. Morgen wollten wir von der Hütte über die Grünhornlücke, Konkordiaplatz und Lötschenlücke zurück nach Blatten. Vor dem Marsch noch auf Finsteraarhorn und dann monoton Stehschritt zu marschieren, erschien nicht einladend. Aber heute sollte es mit dem höchsten Berner einfach nicht sein. Gegen 11:00 Uhr waren wir wieder in der Hütte.

Vielen merkte man die Anstrengungen der letzten Tage an. Sie waren zurückhaltend, müde und wollten eigentlich nur noch heim. Das machten dann auch 4 der neun Leute und latschten gegen 12:15 Uhr von der Hütte los. Zu fünf blieben wir. Ich ging am nächsten Tag mit Angela raus, während Elmar in seinem Leistungsteam noch schnell aufs Finsteraarhorn spurtete.

Jetzt saß ich dann wieder auf dem Stein unterhalb des Gletscherbruchs. Der Hatsch über den Konkordiaplatz war leichter als gedacht, eigentlich nur nervig, aber in genialer Kulisse. Ich lächelte und fuhr ab. Um 18:30 Uhr kam Elmar in Blatten an. Die Bilder vom Gipfel schauten super aus. Mir war es nicht recht, dass ich nicht mit dabei war. Doch ich schaute mir kurz die fantastischen Bilder dieser unvergesslichen Woche in meinem Kopf an. Von den genialen Erlebnissen auf den Gipfeln und in der Gruppe werde ich noch lange zehren.

Gedanken zur Eigenverantwortung auf Gemeinschaftstouren sind auf Seite 95 zu lesen.

Elmar Kanitscheider

Mit dem Mountainbike im Devero-Tal



Gut, dass wir eine Lampe haben, sonst ständen wir jetzt im Dunkeln. Der Tunnel schlängelt sich durch den grob behauenen Fels, und als wir endlich wieder ans Tageslicht kommen, türmt sich immer noch diese fast senkrechte Felswand vor uns auf. Weitere Serpentin, ein zweiter Tunnel, eine letzte Kuppe, dann öffnet sich mit einem Mal eine kreisrunde Hochfläche, eben wie ein Fußballplatz, nur 50-mal größer, die Alpe Devero! Vorbei an uralten Steinhäuschen und der uri-

Ein Dutzend Häuser mitten auf der grünen Wiese, ein munterer Gebirgsbach, eine Kapelle, die perfekte Bergidylle.

gen Locanda Alpina umrunden wir das Hochtal: Erholung nach einer schweißtreibenden Auffahrt. Dann geht es noch einmal für eine hal-



Links: Blick aufs Albrunhorn.
Oben: Alpe Devero.
Unten: Das ultimative Foto.

be Stunde bergauf, bis wir unser Tagesziel, die Alpe Crampio, erreicht haben. Ein Dutzend Häuser mitten auf der grünen Wiese, ein munterer Gebirgsbach, eine Kapelle, die perfekte Bergidylle, und da ist auch schon die Locanda Baita, wo wir für die Nacht ein Zimmer bestellt haben. Während wir in der Abendsonne unser Panaché genießen, machen sich die Tagesausflügler allmählich auf den Heimweg und es kehrt Ruhe ein im Tal. Aus der Küche dringt Bratenduft, Vorfreude auf das Abendessen mit

Brassato und Polenta macht sich breit – der schönste Moment des Tages!

Es ist empfindlich kühl, als wir am nächsten Morgen auf unsere Bikes steigen. Die rechte Talseite, auf der unser Weg verläuft, liegt noch im Schatten, während die Berge auf der linken Seite schon in der Sonne leuchten. Trotzdem sind wir schnell auf Betriebstemperatur, da es auf dem groben Almweg gleich ordentlich bergauf geht, bis wir die Höhe des Devero-Stausees erreicht haben, der ab und zu zwischen den Bäumen des dichten Tannenwaldes aufblitzt. Ein Einheimischer überholt uns auf seinem Trial-Motorrad, wenig später steht die Maschine vor einer unscheinbaren Steinhütte. Die Tür



Abfahrt in die Schlucht.

ist offen und im Halbdunkel sieht man Regale mit Käseläuben. Hier reift also der berühmte Bettelmatt-Käse.

Am Ende des Sees wird es wieder steil und wir gewinnen schnell an Höhe. Als sich der Wald lichtet, erleben wir einen dieser Momente,

Die Bikes auf den Schultern
balancieren wir von Stein
zu Stein, bis der Fahrspaß
weitergehen kann.

für den allein sich die Reise schon gelohnt hat: Wie ein blauer Kristall liegt der See nun unter uns, eingerahmt vom dunklen Tannenwald, die Berggipfel ringsum ragen in den wolkenlosen Himmel und weit in der Ferne leuchten ein paar

Schneefelder. Als das ultimative Foto „im Kasten“ ist (ein einsamer Wanderer muss als Fotograf herhalten), geht es, nun wieder gut fahrbar, voran, immer dem Alpweg folgend. Je weiter wir uns dem Talschluss nähern, desto mehr beherrscht die Punta d'Arbola (Ofenhorn, 3236 m) die Szene, westlich davon das Albrunhorn und dazwischen der Albrunpass, der hinüber ins Binntal im Wallis führt. Zum Schluss wird es noch einmal richtig steil, dann ist unser Ziel, die Alpe Forno inferiore auf 2222 m, erreicht.

Gerne hätten wir ein Stück vom Bettelmatt-Käse probiert, aber obwohl sämtliche Türen offenstehen, ist keine Menschenseele zu sehen. So müssen wir uns mit unseren mitgebrachten Stullen begnügen. Eine Tafel am Almgebäude verrät, woher der Name des Käses kommt: Walser besiedelten ab dem 13. Jahrhundert die oberen Täler der Ossola. Noch heute weisen deutsche Ortsnamen darauf hin.



- MOTORÖLE
- GETRIEBEÖLE
- KORROSIONSSCHUTZ
- SCHMIERFETTE
- CARWASH
- LACKPFLEGE



ZEPF CLASSIC LINE Oldtimer

ZEPF Schmierungstechnik

Telefon: +49 7531-3 63 14-0, www.zepf-classicline.de



Oben: Flowiger Trail im Lärchenwald.
 Rechts oben: Steiler Aufstieg zur Alpe Forno.
 Rechts unten: Mulattiera-Abfahrt nach Goglio.

Unser Rückweg führt zunächst über die hochgelegenen Almflächen, vorbei an kleinen und kleinsten Seen. Der Wanderweg ist glatt wie ein Bügelbrett, und bis zur Alpe La Satta verlieren wir kaum einen Meter Höhe. Dann heißt es aufpassen: Der Weg taucht steil und ohne Vorwarnung in eine kleine Schlucht und wird für einige Meter gar zum Bachbett. Die Bikes auf den Schultern balancieren wir von Stein zu Stein, bis wir die andere Seite erreichen, wo der Fahrspaß weitergehen kann, bis uns bei der Alpe della Valle ein knackiger Gegenanstieg kurz einbremst. Lichter Lärchenwald im Wechsel mit Almwiesen begleitet uns bis zur Alpe Sangiatto, immer noch auf 2000 m Höhe. Ab hier geht es deutlicher bergab. Auf neu

gebautem Fahrweg meistern wir den steilsten Abschnitt problemlos, um bald wieder in den recht breiten und zügig zu fahrenden Wanderweg einzubiegen. Je näher wir der Alpe Devero kommen, desto mehr Wanderer sind unterwegs, und als wir die Alpe erreichen, herrscht hier reges Treiben. Auch wir lassen noch einmal den Zauber des Ortes auf uns wirken, während wir bei dem kleinen alten Berghotel eine Erfrischung zu uns nehmen. Beim Gedanken an den letzten Abschnitt unserer Tour hinunter nach Goglio wird uns ein bisschen mulmig, führt die Mulattiera doch genau durch jene steile Felswand, die sich uns bei der Auffahrt so garstig in den Weg gestellt hat. Der alte Weg, der bis vor wenigen Jahren der einzige Zugang zur Alpe war, erweist sich jedoch als wahres Juwel der Wegebaukunst der Altvorderen: In unzähligen,

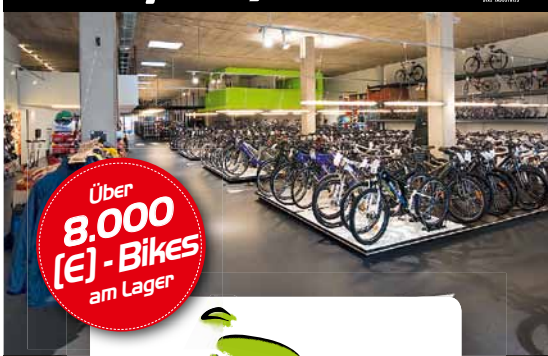


wunderbar gebauten Kehren schlängelt er sich durch den Steilhang, wie geschaffen für uns Biker. Wie im Rausch zacken wir talwärts, wahrlich ein würdiger Abschluss dieser grandiosen Tour.

Rainer Kälberer

Ausgangspunkt der Tour: Goglio
Nachdem man in Baceno die Hauptstraße des Ossola-Tals verlassen hat, erreicht man den Ort nach ca. 6 km.
Länge der Tour: ca. 28,5 km
Gesamtaufstieg: ca. 1850 Hm
Höchster Punkt: Alpe Forno inferiore, 2222 m
Übernachtungsmöglichkeit:
„Locanda Alpina“, Alpe Devero;
Albergo Ristorante „La Baita“, Alpe Crampio

Sektion Konstanz des Deutschen Alpenverein



Über
8.000
[€]-Bikes
am Lager

Joos

Radolfzell | Konstanz | Gottmadingen | FN-Immenstaad

- » **Riesige Auswahl**
in Radolfzell mit
neuem Verleih-Center
- » **Lagerverkäufe**
in Konstanz und Gottmadingen
- » **E-Bike Center**
in Radolfzell und FN-Immenstaad
- » **Online-Shop**
mit Click&Collect
- » **Event-Abteilung**
www.events-bodensee.de
- » **Wöchentliche Ausfahrten**
in Radolfzell



www.fahrradlagerverkauf.com

Zweirad Joos GmbH & Co.Kg | Schützenstr.11
78315 Radolfzell | Fon. 0 77 32 / 82 36 8-0



Hüttentour Yetis



Eine kurze Pause in der Viehränke.

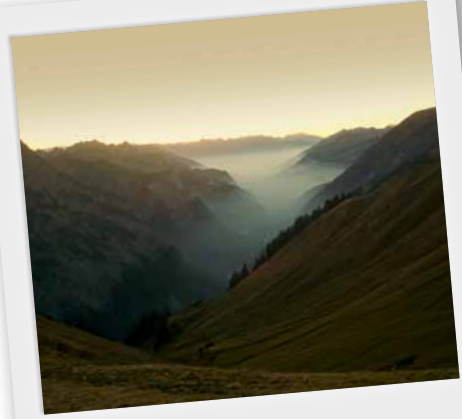
Schon morgens früh, vor acht, standen die Yetis gut gelaunt und mit Rucksäcken bewaffnet am Radolfzeller Bahnhof und warteten voller Sehnsucht auf den ersten Zug, mit dem wir unsere Reise nach Österreich beginnen wollten. Dank der Pünktlichkeit der Deutschen Bahn erreichten wir keinen unserer Anschlusszüge und somit auch nicht den Bus und kamen mit zwei Stunden Verspätung im Voralberg an. Um 14 Uhr konnten wir unsere Wanderung endlich beginnen und begaben uns mit großen Schritten auf den Weg, um die 800 Höhenmeter zur

Biberacher Hütte so schnell wie möglich hinter uns zu bringen, denn wir hatten auf Grund der Zeitumstellung und dem Sonnenuntergang nur drei Stunden, bevor die Dämmerung einbrach.

Als wir schon zwei Drittel der Strecke zurückgelegt hatten, trafen wir auf zwei Wanderer, die uns darüber informierten, dass die Hütte schon ziemlich voll sei, und dies bestätigte sich auch. Die Hütte war mit ihren 13 Matratzen und am Ende 34 Personen gerappelt voll. Doch irgendwie schafften wir es, uns noch einen kleinen Platz zum Schlafen zu ergattern.



Weil die ersten Yetis schon um halb sechs wach waren und nach einer kurzen Erkundungstour herausfanden, dass auch im Vorraum und in der Küche Leute schliefen, setzten wir uns in Decken eingewickelt nach draußen in die Kälte um die Schlafenden nicht zu wecken. Wir sahen der Sonne zu, wie sie langsam aufging und das Leben in der Hütte begann. Nach einem Reisfrühstück, über das sich die Kinder nicht sehr freuten, und dem Abspülen am kalten Brunnen begaben wir uns auf die Wanderung zur Göppinger Hütte. Wir liefen über 400 Meter bergab um uns danach über 800 Höhenmeter nach oben zu begeben. Bei unserem Anstieg



Ausblick von der Biberacher Hütte.


Wir sahen der Sonne zu, wie sie langsam aufging und das Leben in der Hütte begann.

kamen wir sehr ins Schwitzen und mussten erst einmal in der Sonne unsere langen Hosen ausziehen, was wir danach ziemlich bereuten. Denn schon bald kamen wir in die Schatten der Berge und hetzten der Sonne hinterher, um eine schöne Mittagspause zu machen. Als alle schon total ausgehungert waren, erreichten wir einen Sonnenplatz, aber kurz danach, als wir uns niedergelassen hatten, verschwand die Sonne hinter einem Berggipfel und die ausgehungerten Yetis mussten ihre Pause im Kalten verbringen. Danach ging es weiter bergauf, die Hütte war noch lange nicht in Sicht. So liefen wir weiter durch die wunderschöne Mondlandschaft und hofften, dass hinter dem Berg die Hütte war und dann kamen doch nur wieder Berge, Berge und Berge ...



Im Sonnenschein den Berg hinauf.

Nach den zahlreichen Bergen erreichten wir die Göppinger Hütte. Dort wartete schon die nächste Überraschung auf uns. Als wir uns im Hüttenbuch eintrugen, lasen wir, dass es sein könnte, dass die Wasserzisternen leer waren. Und so kam es dann auch. Also zogen die Kinder los und holten von den nahegelege-



Durch den ersten Schnee zurück ins Tal.

nen Schneefeldern Schnee, den wir dann auf dem Ofen schmolzen. Nach zahlreichem Holz hacken, Sägen, Schnee sammeln und vielen Runden Werwolf war unser Nudelwasser nach drei Stunden endlich fertig. Und wir schlugen uns die Bäuche voll. Anschließend rückten wir auf den sechs Betten für dreizehn Personen zusammen.

Am nächsten Morgen beschlossen wir gemeinsam mit den Kindern die Freiburger Hütte auszulassen und direkt zur Ravensburger Hütte zu wandern. Das Porridge, das es zum Frühstück gab, dauerte sehr lange, da der Ofen nicht richtig heiß wurde und so spielten die Kinder mal wieder Werwolf. Nach 881 Höhenmetern bergab und 576 Metern aufwärts erreichten wir die Ravensburger Hütte. Auf unserem

Weg begegneten uns einige Schilder, die total verdreht waren. Eines mussten wir erst einmal wieder an seinen richtigen Ort zurückstellen. Am Abend machten wir es uns gemütlich und genossen den vielen Platz, während wir Juleis müde und kaputt auf den Betten lagen spielten die Kids mal wieder Werwolf. Am nächsten Tag waren wir alle ziemlich unmotiviert etwas zu machen, da es ziemlich kalt war und Nebelschwaden durch das Tal zogen. Deshalb machten wir nur eine kleine Erkundungstour zu einer Grotte, bargen einen Luftballon, rutschten im Stehen und spielten viele lustige Runden Werwolf. Nach dem Essen machten wir ein Kräftemessen im Armdrücken. Und da es kurz vor Dunkelheit geschneit hatte, gingen einige Kinder nach draußen und veranstalteten eine

Schneeballschlacht (wahrscheinlich die erste dieses Jahr) die anderen halfen uns Juleis bei der Abschlussroutenplanung.

Am nächsten Tag liefen wir durch das verschneite Bergpanorama hinab zur „Zivilisation“.

Wir erwischten den früheren Zug und freuten

Also zogen die Kinder los und holten von den nahegelegenen Schneefeldern Schnee, den wir dann auf dem Ofen schmolzen.

und uns alle schon auf unsere Familie, ein warmes Bett, die Dusche und eine saubere Toilette. Obwohl es immer wieder Situationen gab, mit denen wir nicht gerechnet hatten, waren wir trotz allem ziemlich gut drauf und hatten unseren Spaß!

Sofie Kienle



Und sind wir am Meer? Nein aber am schönen Stausee vor der Ravensburger Hütte.



Michael Dörfer

| Grafikdesign
| Webdesign
| Fotografie

„Design
macht
Ideen
sichtbar.“



| Corporate Design
| Logos
| Geschäftsausstattung
| Kataloge/Broschüren
| Responsive Webdesign
| Suchmaschinenoptimierung
| Content Management
| Fotografie
| Bildbearbeitung



Michael Dörfer, Dipl.-Designer (FH)
78315 Radolfzell, T: 07732 9 82 63 61
design@doerfer.info
www.design.doerfer.info

Am Abend noch Lawinen- und wetterkunde in der Theorie.



Winterlager-Vorbereitungs- wochenende auf der Gauenhütte

Am Freitag, den 14.12. um 15.00 Uhr trafen sich am Döbeleparkplatz in Konstanz die neun Jugendleiter, die das Winterlager der Jugend leiten und organisieren werden. Ziel des Wochenendes war die gemeinsame Planung und Organisation des Winterlagers sowie das Erlernen von Grundlagen der Lawinenkunde und die theoretische und praktische Übung der LVS-Suche. Die eigentlich geplante Skitour musste wegen Schneemangels leider in eine Wandertour umdisponiert

werden – doch davon ließen wir uns die Stimmung nicht vermiesen!

Gegen 18:00 Uhr kamen wir in Vorarlberg an der Gauenhütte an. Der Ofen wurde angefeuert und wir kochten ein schnelles Abendessen. Danach führte uns Niko, unser Ausbildungsreferent, in die Grundlagen der Wetterkunde ein. Er erklärte was Hoch- und Tiefdruckgebiete bedeuten, wie sich Warm- und Kaltfronten entwickeln und was eine Invasionswetterlage ist. Wir werteten den Wetterbericht für



dieses Wochenende aus und befassten uns außerdem mit dem Lawinen-Lagebericht. Später, am Abend, besprachen wir noch die Lawinen-Verschütteten-Suche.

Am Morgen ging es nach einem gemütlichen Frühstück los in Richtung Drusator. Als Erstes besprachen wir den LVS-Check für die LVS-Geräte und führten ihn, obwohl kein Schnee lag, der Übung halber durch. Dann wanderten wir zur Lindauer Hütte, auf dem Weg dorthin gab es weitere Informationen über Lawinen. Niko erläuterte, was es mit der aufbauenden Umwandlung auf sich hat, welche Wetterlagen Lawinenabgänge unterstützen und was der Unterschied zwischen Nass- und Trockenschneelawinen ist. Wir betrachteten erstaunt die großflächige Reifbildung (Eisablagerungen am Boden, die sich durch Resublimation von Wasserdampf aus der Luft bilden) am Wegrand, die gut sichtbar aus lauter sechseckigen Eiskristallen zusammengesetzt war.

An der Lindauer Hütte angekommen pausierten wir in der flach stehenden Wintersonne. Danach versuchten wir eine LVS-Suche zu simulieren, jedoch das LVS-Gerät war ohne Schnee auf der Wiese sehr schnell zu finden. Deshalb verschoben wir die praktische LVS-Übung auf das Winterlager in der ersten Januar-Woche des kommenden Jahres. Nach der Pause machten wir uns von der Lindauer Hütte die letzten Höhenmeter zum Drusator auf. Erst ab 2000 m war eine geschlossene Schneedecke zu finden. Obwohl wir es aufgrund des schweren Vorwärtkommens im Schnee nicht bis zum Drusator schafften, fanden wir einen Riesen-Spaß daran, die Schnee- und Eisflächen hinunter zu rennen oder zu rutschen – das eindeutige Highlight des Tages!



ohne Schnee, ohne Ski, aber mit LVS-Gerät-Check gingen wir los

Pünktlich zum Einbruch der Dunkelheit kamen wir wieder an der Hütte an. Wir kochten, ganz die Klassiker, die wir sind, Spaghetti mit Tomatensoße, zum Nachtisch gab es dann Vanillepudding. Beim Probieren des Puddings stell-

Danach versuchten wir eine LVS-Suche zu simulieren, doch das LVS-Gerät war ohne Schnee auf der Wiese sehr schnell zu finden.

ten wir jedoch fest, dass der Pudding irgendwie anders schmeckte – Arne hatte den Zucker vergessen! Arne war's!!! Zuckerwürfel wurden zerbröselnd und nachträglich dem Pudding hinzugefügt. Aus meiner Sicht kann ich sagen, dass der Pudding auch mit weniger Zucker gut zu genießen war. Da unser Ausbilder die Haut des

Einige ließen sich vom wenigen Schnee nicht aus der Fassung bringen und stiegen noch weiter auf.



Puddings gerne isst, stellten wir diesen (den Pudding) nach draußen, so dass er die Haut immer wieder abkratzen und essen konnte.

Nachdem der Pudding gegessen war, gingen wir zur Winterlager-Besprechung über. Viele Fragen wurden geklärt: Wer kauft wann ein? Wer holt das Geld? Um wie viel Uhr fahren wir los? Wann wollen wir zurücksein? Wer organisiert die Gruppenspiele? Wann finden unsere Besprechungen statt? Und, und, und ... Bis tief in die Nacht wurde diskutiert und es entstanden viele, manchmal auch verrückte Ideen für das Winterlager, und die Vorfreude wurde in uns richtig geweckt!

Da es am Abend ziemlich spät geworden war und wir eine Person mit Magendarm-Beschwerden hatten, schliefen wir am Sonntagmorgen aus. Am Frühstück diskutierten wir weiter über die Planung und Organisation des Winterlagers. Wir räumten unsere Sachen zusammen und gingen anschließend raus, um Gruppen- und Geländespiele zu besprechen und zu testen. Was ist ein gutes Aufwärmenspiel?

Wer kauft wann ein? Wer holt das Geld? Um wie viel Uhr fahren wir los? Wann wollen wir zurücksein? Wer organisiert die Gruppenspiele? Wann finden unsere Besprechungen statt? Und, und, und ...

Welches Spiel fördert die Koordination des Körpers und welches die Kommunikation in der Jugendgruppe? Es entstanden viele Spielideen.

Nach der Spieleinheit putzten wir gemeinsam die Hütte, aßen die restlichen Spaghetti und fuhren Richtung Konstanz zurück. Das Wochenende hat vor allem den Zusammenhalt unter uns Jugendleitern gestärkt und die Vorfreude auf das Winterlager geweckt. Trotz Schneemangel ein gelungenes Wochenende!

Melissa Lenhardt



30 € Buchungsrabatt
p. a. für DAV Mitglieder



**JETZT
BUCHEN!**

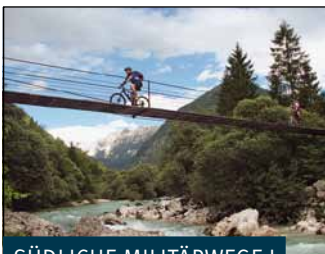
DIE BERGE SIND UNSER ZUHAUSE. AN JEDEM ORT.



**ALPINER BASISKURS
IM STUBAI: GLETSCHER,
KLETTERN, KLETTERSTEIGE**

ÖSTERREICH

7 Tage
ab € 840,-
www.davsc.de/abfra



**SÜDLICHE MILITÄRWEGE I
VOM FAAKER SEE DURCH
SLOWENIEN NACH TRIEST**

ALPEN

8 Tage
ab € 1099,-
www.davsc.de/ramslo



**TENERIFFA: NORD-SÜD-
ÜBERSCHREITUNG MIT
TEIDE-BESTEIGUNG**

SPANIEN

8 Tage
ohne Flug ab € 1050,-
www.davsc.de/estei

GEBURTSTAGSAKTION ZUM 60. FIRMENJUBILÄUM

Buchen – Losglück haben und
60% Geburtstagsermässigung erhalten!

Weitere Infos unter: bit.ly/firmenjubiläum



Im Schattenkalk am Brüggler

Am 1.10.2016 führte eine Kletterausfahrt unserer Gruppe „Projekt Alpstein“ Fabian, Mario, Elias und mich zum Klettergebiet am Brüggler. Da schlechtes Wetter am Nachmittag vorhergesagt wurde, sind wir früh um 6 Uhr losgefahren und waren schon um 8 Uhr am Parkplatz im Schwändital. Es dauerte gefühlt sehr lange bis wir losgelaufen sind, aber nach guten 50 Minuten waren wir dann

... mit Auswirkungen auf meine Kletterschuhe, die im Verlauf der Route ein fettes Loch an der Spitze bekommen haben.

am Fels. Ich fand, dass das Wetter zum Hochlaufen gerade richtig war, nicht zu kalt und nicht zu heiß. Die erste Frage lautete: Rucksackdepot oder nicht; ich habe dann beschlossen, meinen Rucksack mitzunehmen und nichts unten zu lassen.

Wir stiegen dann in die Route „Meister Franz“ ein. Mario stieg vor, ich habe ihn gesichert. Der Anfang der 6 Seillängen langen Route verlief

problemlos. Uns folgte die zweite Gruppe mit Elias und Fabian. Ich habe festgestellt, dass der Schattenkalk des Brügglers an manchen Stellen sehr spitz ist, mit Auswirkungen auf meine Kletterschuhe, die im Verlauf der Route ein fettes Loch an der Spitze bekommen haben. Nach der vierten Seillänge zog sich die Route noch gewaltig hin. Ein Blick auf die Uhr zeigte, dass wir eine ganze Stunde für die letzten angeblichen zwei Seillängen gebraucht haben, da sie sich als drei heftige Pitches entpuppten. Das Wetter hatte sich immer mehr zugezogen, aber ab und zu kam am frühen Tag auch mal die Sonne raus. Als wir endlich oben waren, war ich sehr froh, denn der steile Brüggler ist doch anstrengender als ich auf den ersten Blick in den Führer gedacht hätte. Ab dem Grat sind wir uns schwer zum Gipfel des Brügglers gelangt.

Mario und ich beschlossen auf die andere Seilschaft zu warten, um gemeinsam über den Normal- bzw. Wanderweg abzulaufen. Am Gipfel kam rechtzeitig die Sonne raus. Fabian hatte, nachdem er ebenfalls den Gipfel mit Elias erreichte, sogar noch Zucker in Form von Süßigkeiten zur Auffrischung dabei; ein süßes Dankeschön nochmals. Unten am Rucksackdepot ging es uns nach einer Vesperpause wieder



prächtig. Da meine Eltern uns kurzentschlossen nachgekommen waren, um ebenfalls am

Ein Blick auf die Uhr zeigte, dass wir eine ganze Stunde für die letzten angeblichen zwei Seillängen gebraucht haben, da sie sich als drei heftige Pitches entpuppten.

Brüggler zu klettern, beschlossen wir, auf sie zu warten. Währenddessen wurde, wie erwartet, das Wetter immer schlechter. Als meine Eltern kamen, sind wir daher sofort zu unseren Autos

aufgebrochen. Gleich als wir im Auto saßen, fing es an zu regnen, perfektes Timing.

Ich finde, dass das Klettergebiet am Brüggler sehr empfehlenswert ist. Bei der Routenwahl empfiehlt es sich aufzupassen, damit auch die richtige Linie geklettert wird. Zu beachten ist ebenfalls, dass der Fels oben immer ein bisschen steiler und schwerer wird und die Stände nicht immer an sinnvollen Stellen angelegt sind. Unsere Route war aber überall markiert und eingebohrt, selbst mitten in der Route sind blaue Pfeile zu erkennen. Andere Routen können durchaus alpine Sicherung benötigen und sind nicht leicht zu erkennen.

Johann Jakob Fauser

Mit Sicherheit

elektro

buhl

Eisenbahnstraße 1/1
78315 Radolfzell
Tel. 07732 / 7194

www.buhl-elektro.de

Pfalz - wo man sich nach der schönsten Kletterei noch ins Gipfelbuch eintragen kann.

Klettern in der Pfalz

An einem wunderschönen Montagmorgen starteten wir in das schönste Klettergebiet Deutschlands. In der Pfalz angekommen bezogen wir unsere Campingwiese mit Plumpsklo am Bärenbrunnerhof. Los ging's zum ersten Kletterfels: der Sternfels. Laut Führer 7 Minuten Zustieg. Aufgrund der mäßigen Vorbereitung unseres Tourenleiters Arne suchten wir allein 10 Minuten lang den Weg. Nach geschätzten fünfzehn Minuten waren wir dann doch tatsächlich am Fuße des Felsens angekommen. Auf uns wartete die schönste 4 unseres Lebens. Auf dem Turm genossen wir eine wunderschöne Aussicht, bevor wir uns wieder

abseilten und Krystian im Seil den umfangreichsten Knoten seines Lebens produzierte.

Am Abend gab es, wie auch an den darauf folgenden Abenden, Essen aus der Campingdrei-Sterne-Küche. Müde fielen wir dann auf die Isomatten unseres Tausend-Sterne-Hotels.

Am nächsten Tag wachten wir alle voll motiviert auf. Früh los kamen wir trotzdem nicht. Auf ging es zum Nonnenfels mit einem unglaublichen Zustieg von drei Minuten. Danach waren wir alle schon ganz schön platt. Trotzdem schafften wir es noch viele wunderschöne Routen zu klettern. Am Abend waren wir alle sehr glücklich und stolz auf uns selbst und auf alle, die dabei waren. Denn jeder einzelne von



uns war an seine Grenzen gegangen, egal ob physisch oder psychisch.

Nach getaner Arbeit gingen wir abends noch in dem schönsten und grünsten Tümpel, den wir finden konnten, baden. Anika wurde dabei von einem Krokodil gebissen und sprang zu Tode erschrocken aus dem Teich.

Am nächsten Tag erreichten wir dank Valentins vorbildlicher Fahrweise auch den etwas

Auf uns wartete die schönste 4 unseres Lebens. Auf dem Turm genossen wir eine wunderschöne Aussicht.

weiter entfernt liegenden Schafsfelsen sehr sicher und stürzten uns auf die genialen Touren. Der Frühstücksriss war für Lucie ein sehr schwer verdauliches zweites Frühstück und im Feuerkamin rieb sich so manch einer den Hintern warm.

Der vierte Tag führte uns an die Fladensteine, an denen wir die schwierigste 2+ unseres Lebens kletterten! Die Luft war irgendwie raus, so dass wir an diesem Tag doch ganze zwei Routen kletterten. Aber ein bisschen Pause muss ja auch mal sein.

Und dann war die Autofahrt schon fast vorbei. Vor unserer Rückreise gingen wir noch an den Lauterschwaner Rappenfels und waren erschlagen von der Vielzahl an Haken. Denn wir konnten in einigen Touren doch fast ohne mobile Sicherungsmittel klettern. Von der Hitze aus der Wand geschmolzen machten wir uns auf den Heimweg nach Konstanz. Um einige



Am letzten Tag wurde trotz Hitze noch ordentlich geklettert.



Lucie auf der Suche nach dem passenden Friend.

tolle Erfahrungen reicher, und um viel Haut auf den Fingerkuppen ärmer.

Doch eins sei am Ende noch erwähnt: Kein Tag verging ohne die besserwisserischen Kommentare des Kängurus. Omnipräsent und immer lustig.

Lucie Quincke und Anika Backes



Skiausfahrt der Geckos ins Toggenburg

Am Freitag, den 20.01.2017 um 15:40 Uhr trafen wir uns am Bahnhof Konstanz mit Sack und Pack. Da wir beim Alnatura erst unsere Verpflegung abholen mussten, verpassten wir leider den Zug. Wir nahmen den nächsten und kamen so letztendlich trotzdem ungefähr zur geplanten Zeit in Krummenau an. Nach einem kurzen Marsch zur Hütte waren alle müde und erledigt. Während sich die Hütte langsam aufwärmte, aßen wir erst mal Raclette. Den restlichen Abend verbrachten wir mit lustigen Spielen. Später machten wir es uns im Wohnzimmer auf Matratzen und einem Teppich gemütlich und schliefen durch „Nachtmusik“ mehr oder weniger schnell

ein. Am nächsten Morgen wurde ab 6:30 Uhr frische Milch geholt und Frühstück gemacht. Nach einem ausgiebigen Frühstück richteten wir uns zum Skifahren, was bei einigen kürzer, bei anderen länger ging ...

Doch als dann wirklich alle fertig gerichtet waren, konnten wir von der Hütte aus bis fast direkt zum Skilift auf Skiern fahren. Oben angekommen teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Ein Großteil wollte im Tiefschnee fahren, der Rest auf der Piste. Mittags machten wir dann eine Pause, aßen unser Vesper und ruhten uns kurz aus. Danach wurden wieder zwei andere Gruppen gemacht, eine zum „Skikurs“ und die andere zum normalen Fahren. Später wurde



dann noch LVS geübt und nach einem zufriedenstellenden Ergebnis fuhren wir dann wieder zur Hütte. Wir heizten ein, kochten Nudeln, spielten nochmal und schliefen danach bald ein. Am Sonntag hatten wir leider verschlafen, was

Auf dem ersten Hügel machten zwei Wanderer ein Gruppenfoto von uns, auf dem wir durch Nimo dann alle im Schnee lagen.

unseren Plan (eine Skitour auf den Stockberg) aber nicht durcheinander warf. Nach einem leckeren Frühstück ging's los, mit dem Bus zum Stockberg. Auf dem ersten Hügel machten zwei

Wanderer ein Gruppenfoto von uns, auf dem wir durch Nimo dann alle im Schnee lagen.

Danach gab's zwei Gruppen, die eine kam bis kurz vor den Gipfel, der Rest bis ungefähr zur Hälfte. Auch dort hatte man allerdings schon eine fantastische Aussicht, die wir bei einem kurzen Picknick auch gut bewundern konnten. Die Abfahrt durch den Tiefschnee lief gut und unten angekommen fuhr die erste Gruppe dann mit dem Bus zur Hütte zurück. Dort wurde aufgeräumt und draußen noch eine Schanze gebaut, die natürlich auch sofort getestet werden musste. Dadurch verpassten wir leider unseren Zug und kamen so etwas später als geplant zu Hause an. Trotzdem war es eine tolle Ausfahrt, auf der alle Spaß hatten!

Alina Bähr

NICHTS IST UNMÖGLICH...

odlo
LOWA ...simply more
VAUDE
MEINDL Shoes For Active
MAMMUT
Schöffel
MCKINLEY
Löffler
icebreaker

- Individuelle Schuh-Anpassung
- Änderungs-Service
- Kompetente Beratung

INTERSPORT SCHWEIZER
Sporthaus Schweizer GmbH,
78224 Singen, Erzbergerstr. 1b, Tel. 07731/64250
Fax. 07731/67441, info@intersport-schweizer.de
www.intersport-schweizer.de

Aus Liebe zum Sport

Winterwochenende im Schnee der Steinböcke und Yetis



Gruppenbild mit weißem Freund

Im Februar ging es für die kleinen Steinböcke und Yetis in den Schnee. Nach der etwas verspäteten Abfahrt an der Geschäftsstelle kamen wir am frühen Freitagabend alle gut an unserer Hütte, in der Nähe von Bludenz, an. Nachdem die Kellertür mit gemeinsamer Kraft geöffnet wurde, haben wir die Zimmer bezogen und gemeinsam das Abendessen zubereitet. Nach dem Abendessen gab es einen Bunten-Abend und anschließend eine Traumreise in den Schlaf.

Nach einer guten Nacht und einem stärken- den Frühstück waren wir nach wenigen Minuten Fußweg auf der Piste. Schnell hatten sich Kleingruppen gefunden und den ganzen Vormittag wurden jegliche Arten von Pisten unsi-

cher gemacht. Mittags gab es dann ein gemeinsames Vesper in der Sonne und danach ging's wieder ab auf die Piste.

Mit Schneeballschlachten, Kicker- und Schneemannbauen, Ski- und Schlittenfahren ging das Wochenende viel zu schnell zu Ende.

Am späten Nachmittag fuhren wir mit den Skiern bis direkt vors Haus. Wo wir es uns mit warmem Kaba und Kuchen gemütlich machten.

Bald wurde dann auch schon das Essen gekocht und gemeinsam gegessen.

Am nächsten Morgen merkte man bereits einigen ihre Müdigkeit an, was nichts daran änderte, dass schnell das Haus geputzt und dann der naheliegende Hügel unsicher gemacht wurde. Mit Schneeballschlachten, Kicker- und Schneemannbauen, Ski- und Schlittenfahren ging das Wochenende viel zu schnell zu Ende.

Johannes Wenig



Freude am Skifahren - auch in der Mittagspause



Bahn frei! Kartoffelbrei

Alles draußen. Alles drin.



ERLEBNISWALD
MAINAU

**NATURERLEBNIS,
ABENTEUER,
BEGEISTERUNG!**



**Kletterwald, Sinnespfad,
Biergarten, Incentives**

Mainau Erlebniswald GmbH
D-78465 Insel Mainau
Telefon: + 49 (0) 7531 / 36 1 36 67
info@erlebniswald-mainau.de

www.erlebniswald-mainau.de

Skitourenlager 2017



Ab in den Schneeeeeeeeeee!

Nach dem schneearmen Winterlager der Jugend zu Jahresbeginn waren die Hoffnungen auf das Tourenlager in den Fasnachtsferien groß. Eine Woche lang wollten wir (das sind die skiverrücktesten 14 Jugendlichen und zwei Jugendleiter, die die Konstanzer Jugend zur Zeit zu bieten hat) tief verschneite Täler durchqueren, durch meterhohen Pulverschnee purzeln, uns gegenseitig Schnee von Bäumen auf die Köpfe schütteln, Iglus vor der Hütte bauen und und, und. Doch Ullr, der Gott des Winters (sowie der Jagd, des Zweikampfes, der Weide und des Ackers), spielte leider nicht mit. Mit bangen Blicken verfolgten wir Schnee- und Wetterberichte und hofften auf das große

Wunder. Wir mussten uns schließlich mit einem kleinen zufrieden geben, am Tag der Ankunft schneite es einige Zentimeter. Aber natürlich ließen wir uns von so nebensächlichen Dingen wie „äußeren Umständen“ die Laune nicht verderben, schließlich warteten sieben Tage Skitourenlagerspaß auf uns! Während die meisten Konstanzer Bürger die Nachwirkungen des Schmutzigen Dunschtigs über sich ergehen ließen, übten wir nach einer kurzen Anfahrt schon fleißig die LVS-Suche (Lawinerverschüttetensuche für Nicht-Eingeweihte), wir wollten ja schließlich für alle Eventualitäten vorbereitet sein. Abends wurde dann in unserer gemütlichen Hütte gekocht und die Tour für den



nächsten Tag geplant, wir wollten es dabei erst einmal langsam angehen lassen. Eine Nacht, 5 Stunden Aufstieg, 1200 hm und knapp 11 km später stand die versammelte Mannschaft am Seewli-Grat und genoss die Aussicht auf den zentralen Schweizer Alpennordhang. Das war ja schon mal nicht schlecht für den ersten Tag!

Tief verschneite Täler durchqueren, durch meterhohen Pulverschnee purzeln, uns gegenseitig Schnee von Bäumen auf die Köpfe schütteln, Iglus vor der Hütte bauen und und, und.

Nicht ganz sturzfrei ging es dann, immer brav unter der 30°-Grenze bleibend, durch größtenteils unverspurten Pulver zurück zur Hütte. Am nächsten Tag wurde die Gruppe geteilt, um das Gebiet effizienter zu erkunden. Während sich eine Gruppe den nahe gelegenen Chulm vornahm, widmete sich die andere Hälfte der Verbesserung ihrer Körperposition in skitechnisch anspruchsvollem Gelände (soll heißen, wir haben 4 Kicker-Schanzen gebaut und sind den ganzen Tag darüber gehoppelt). Um den Tag entspannt ausklingen zu lassen, ließen wir uns von Niko das Vermeiden von Lawinen erklären. Es folgte ein weiterer Skitouren-Tag: Die Chulm-Nordwestflanke wurde von den Powder-Girls bezwungen, der Gross Spitzen in sengender Hitze über die Südseite erklommen. Da der folgende Tag schlechtes Wetter versprach, wurde der Abend zum Kuschneln, Singen (mit Gitarrenbegleitung durch unsere leider invalide Sarah), Geschichten erzählen und lange-wach-



Wie gräbt man ein Lawinopfer aus dem Schnee?



Die letzten Meter zum Seewli-Grat im Sonnenlicht.

bleiben genutzt. Die neuerdings eingetroffenen Nachbarn begrüßten wir dann noch mit einem kurzen Ständchen. Auf eine erholsame Nacht folgte eine Kurzexkursion zur politischen Bildung durch das Känguru, nachmittags wurde dann die Spitzkehrentechnik im Gelände um die Hütte verfeinert. Mit vollen Bäuchen konnten wir uns dann abends dem Wetter im Alpenraum sowie den Grundlagen der eigenständi-

gen Skitouren-Planung widmen. Der Pulverschnee (zumindest oberhalb der leider etwas zu hohen Schneefallgrenze) des nächtlichen Schneefalls wurde dann natürlich am nächsten Morgen sofort ausgenutzt: Früh brachen wir Richtung Brunni auf, um die nahegelegenen Waldabfahrten unsicher zu machen. Auf dem Weg nutzen wir noch einen eingeschneiten Felsblock zum Bouldern und für einige akrobatische Einlagen. Nach zwei Abfahrten stellten wir erstaunt fest, schon wieder 1200 Hm in der Tasche bzw. in den Beinen zu haben. Nach einem erfolglosen Rückwärtsalto-Versuch entschlossen wir uns zur Abfahrt zurück zur Hütte durch den regennassen Schneematsch. Um das Gebiet möglichst vollständig zu erkunden, fuhren wir an unserem letzten Tag in das Liderengebiet. Dort ging es mit einer schnuckeligen 4-Mann-Seilbahn bis oberhalb der Schneefall-

wärts. Als wir an der Bergstation der Seilbahn ankamen, klarte der Himmel dann langsam auf und ließ erste Blicke auf die schönen Hänge zu – ein Zeichen, einmal wieder zu kommen! Den letzten Abend genossen wir dann noch einmal in gemütlicher Runde, schliefen am nächsten Morgen aus und packten unsere Sachen. Eins ist sicher: Die Alpen haben uns nicht zum letzten Mal gesehen!

Niko Jonasson

Wir übten noch kurz ein paar Rückwärtssaltos vom Hausdach und stocherten uns durch den Nebel abwärts.

grenze hinauf – leider mitten in den Nebel. Die eher mäßigen Sichtverhältnisse wurden dann in der Hoffnung auf die angekündigte Wetterbesserung zum Schneeprofil-Graben genutzt. Die Wetterbesserung kam nicht, also liefen wir halt im Nebel los. Mit Karte und Kompass navigierten wir uns dann immerhin bis auf 200 Hm unterhalb des Gipfels. Die Situation erschien dann aber doch zu undurchsichtig, so übten wir noch kurz ein paar Rückwärtssaltos vom Hausdach und stocherten uns durch den Nebel ab-



Klara zieht ihre Schwünge bei der Abfahrt vom Gross Spitzen.



Spitzkehrentaining neben der Hütte.



Powderequipment Type B: Die Referenz für Auftrieb und Wendigkeit | Vollwertiger Freeride- und Tourenski mit 100 mm Grundbreite in den Längen 170 und 180 cm | Aufgrund der aufwendigen Bauweise und der Reduktion auf pure Funktionalität der leichteste Ski seiner Klasse.

www.powderequipment.de

Familiengruppe

Die Familiengruppen Geckos und Bergwichtel bieten über das gesamte Jahr bergsportliche Aktivitäten. Teilnehmende sind Erwachsene mit Kindern – egal in welcher Kombination, aber möglichst regelmäßig und mit Engagement. Die Eigeninitiative ist in den Familiengruppen wichtig, da das Miteinander und die gegenseitige Unterstützung einen sehr hohen Stellenwert haben. Die Angebote werden ausschließlich von den Gruppenteilnehmenden selber und je nach Können und Ausbildung organisiert und geleitet – von Familien für Familien und das aktuell von Konstanz bis nach Südfrankreich. Beide Gruppen existieren inzwischen einige Jahre und zählen in der Summe rund 50 teilnehmende Familien. Die gemeinsame Bewegung vor allem in der Natur ist das verbindende Element. Je nach Aktivität ist der Zweck, die Kinder wie auch die Erwachsenen auf ein möglichst einheitliches bergsportliches Niveau zu fördern. Nur auf diese Weise können die ehrenamtlich leitenden Mamas, Papas, Omas, Opas, Onkels, Tanten usw. Erlebnisse wie z.B. Höhlentouren, Bergwanderungen, Skivariantenfahrten bis gar kurze Skitouren, Mountainbiken, Baumklettereien, Slacklinen oder Mehrseillängen-Klettereien mit Kind und Kegel realisieren.

Interessierte Sektionsmitglieder oder Zukünftige können sich jederzeit melden, um z. B. eine weitere Familiengruppe zu gründen.

Sebastian Tomczyk



Auf die Bäume,

Am 23.4.2017 trafen sich 4 Familien mit insgesamt 8 Kindern zu einer Bergwichtel-Kletterveranstaltung. Dieses Mal ging es nicht in die Berge oder die Halle, sondern auf die Bäume. Als Durchführungsort wurde das Gelände der Geschwister-Scholl-Schule gewählt. Dort finden sich gut gepflegte, gesunde Bäume ohne Unterwuchs. Das Besteigen der Bäume geschah mittels Steigklemme und GriGri am Statikseil. Für viele Kinder war es die erste Berührung dieser Art zu klettern. Daher war



Fertig, Los!

Für die Mutigen unter den Kindern wurde eine Slackline und ein Handseil auf ca. 5 m Höhe zwischen zwei Bäumen gespannt.

eine intensive Betreuung jedes Kindes durch zwei Erwachsene während des Baumkletterns nötig. Der Spielplatz der Schule war wegen der

langen Durchführungsdauer für die Kinder ein willkommenes Wartezimmer. Für die Mutigen unter den Kindern wurde eine Slackline und ein Handseil auf ca. 5 m Höhe zwischen zwei Bäumen gespannt. Nach Absolvierung des Parcours durfte sich jedes Kind, gesichert durch eine Toprope, selbst rasant mit dem GriGri ablassen.

Wir danken der JDAV für die Überlassung ihres Materials.

Markus Konrad



Auf die Räder, fertig, los!

Was haben Sebastian Vettel und die Bergwachtel gemeinsam? Klar, schneller sein als alle anderen!

Auch in der Fahrtechnik gibt's Ähnlichkeiten ... So wie der deutsche Spitzenrennfahrer auf den Punkt sein Gefährt unter Kontrolle haben muss, so waren am Sonntag, dem 30.04., auch 11 junge Bergwachtel mit ihren Mountainbikes gefordert:

Balance im Stand halten, Hindernissen ausweichen, in der Spur fahren, enge Kurven krat-

zen, Wippen meistern, Absprünge schaffen – die beiden MTB-Fachübungsleiter Steffi und

Am meisten Spaß macht
Radfahren bergab.

Thomas Zieten hatten einige Herausforderungen und Tipps für die jungen Biker auf der Kon-



stanzer Schänzle-Wiese parat. Den jungen wie erwachsenen Bergwachteln machte es sichtlich Freude, das Können fürs Geländefahren zu testen. Denn das unterscheidet die Nachwuchsbiiker dann doch vom Autorennsport auf Asphalt: Am meisten Spaß macht Radfahren bergab.

PS: Die Bergwachtel haben ihren Bewegungsradius um eine MTB-Gruppe für ältere Kinder erweitert:

Eltern mit Kindern/Jugendlichen ab 8 Jahren, die um Konstanz herum trailorientierte Touren fahren möchten, können sich bei Claudia Schuster, bit4bytes@wolke7.net melden

Claudia Schuster



Winterwochenende der Bergwachtel auf der Gauenhütte



hab mein wagen vollgeladen

Vom 11.–12. Februar 2017 waren die Bergwachtel mit 6 Familien (10 Erwachsene, 11 Kinder zwischen 5 und 9 Jahren) auf der Gauenhütte.

Wir hatten beste Bedingungen: Das Wetter war perfekt, die Hütte von der Vorgruppe schon gut beheizt und die Sektion unterstützte uns, in dem sie großzügig den Transport zur und von der Gauenhütte mit dem Pistenbully übernahm.

Die Kinder waren ganz aufgeregt, als unser Transportfahrzeug, der „Gauertalexpress“ am Parkplatz Latschau ankam und mit Schlitten, Lebensmitteln und Übernachtungssachen beladen wurde. Die Freude war groß, da alle Kinder

im Anhänger oder in der Raupe selbst mitfahren durften. An der Gauenhütte angekommen, musste zuerst gevespert werden, um gut für die anschließende Schatzsuche mit VS-Geräten

Die Freude war groß, da alle Kinder im Anhänger oder in der Raupe selbst mitfahren durften.

gerüstet zu sein. Danach war Zeit zum Schlittenfahren auf allen möglichen Rutschgeräten,



alleine, zu zweit, zu dritt, an kurzen und langen Hügeln. Da sich die meisten Kinder schon von vorigen Aktionen kannten und unermüdet immer wieder den Berg hochliefen, war für die Erwachsenen nicht mehr zu tun, als das Wetter zu genießen. Dies änderte sich erst, als es ans Spaghettikochen und das professionelle Bauen eines riesigen Iglus ging.

Am Sonntag schafften es dann alle Kinder (meist) aus eigener Kraft, zur Lindauer Hütte hochzulaufen und nach einem Kaiserschmarren die lange Schlittenpartie zur Gauenhütte zu meistern. Dort gab es dann noch Kuchen so viel man essen konnte. Davon profitierte auch Paul Seeberger, langjähriger Hüttenwart der Gauenhütte, der auf Tourenski auf dem Weg zur Lindauerhütte war und kurz bei uns vorbeischaute. Er freute sich, dass nun die jüngste Generation

die Gauenhütte, in die unzählige Arbeitsstunden von ihm und anderen Sektionsmitgliedern investiert wurden, nutzen und genießen kann. So waren alle mit dem harmonischen Wochenende sehr zufrieden und stellten fest, dass man auch ohne Ski viel Spaß im Schnee haben kann.

Regine Weidmann



sparkasse-bodensee.de

Aufstieg ist einfach.

Wenn man hohe Ziele über kurze Pfade erreicht. Wir erleichtern Ihnen den Weg zu Ihren finanziellen Wünschen. Lassen Sie sich früh genug in einem persönlichen Gespräch beraten.

Wenn's um Geld geht
 Sparkasse Bodensee

Bergtouren über 4000 m

20 Jahre lang habe ich für die Sektion Ski-, Eis- und Klettertouren über der Viertausendmetergrenze geführt, an denen sich 12 bis 24 Bergkameradinnen und Bergkameraden beteiligten. Ich war Gott dankbar, dass ich diese Touren stets bei schönem Wetter durchführen konnte. Nach einer dieser Touren war es für mich ein Bedürfnis, meine Gedanken festzuhalten:

Berggedanken

Wenn du mich begleitest, führe ich dich auf manch hohen Gipfel. Kein Berg wird dir geschenkt, du musst ihn erst erobern mit unzähligen Schritten, mit deiner Kraft und Anstrengung, mit deinem Mut und deiner Ausdauer. Du wirst wandeln hoch über den Tälern, auf Wegen und Pfaden, über Grate und Gipfel, im Schnee

und Eis. Du fühlst dich zwischen Himmel und Erde, fern der Zivilisation. Du brauchst viele Stunden, um das Ziel zu erreichen, doch diese Zeit ist ein beglückendes Geschenk. Du wirst die Einsamkeit und Ruhe der Bergwelt genießen, wirst überwältigt sein von der Schönheit des Hochgebirges, fasziniert von den Werken der Schöpfung. Du darfst sie mit Ehrfurcht bewundern, die Blumen und Tiere, die Seen und Wasserfälle, die steilen Wände und luftigen Zinnen, die Kreuze und Madonnen, welche die Gipfel zieren. Du wirst die Welt unter dir haben, wirst überwältigt sein von der grandiosen Aussicht. Und wenn du müde und glücklich ins Tal zurückkehrst, werden dir die gewonnenen Eindrücke im Gedächtnis bleiben und manche Probleme klein und unwichtig erscheinen.

Raimund Steinhoff





Gemeinschaftstour

„Die Anforderungen der Tour sind allen Teilnehmern (TN) bekannt, entsprechen ihrem Können und ihren Erfahrungen, setzen i. Si. Tour eine homogene Gruppe voraus und sind so, dass jeder die Tour notfalls selbständig fortsetzen könnte.

Bei seilgesicherten Touren muss in jeder Seilschaft mindestens 1 TN zum Vorstieg in der Lage sein. Die TN kennen sich (überwiegend) untereinander und sind dem Leiter (bergsteigerisch) bekannt.“

So steht es im Tourenartschlüssel, der jedem Tourenprogramm beiliegt. Die Formulierung ist aus gutem Grund so gewählt, denn auf Gemeinschaftstouren sind die Anforderungen in der Regel so hoch, dass selbst ein gut ausgebildeter Fachübungsleiter nicht mehr eine Führung im Wortsinne leisten könnte, weshalb die geforderte Eigenständigkeit der Teilnehmer unabdingbar ist. Aber wie sieht die Realität aus?

De facto werden wohl viele Gemeinschaftstouren als Führungstouren mit etwas erhöhter Eigenverantwortung durchgeführt und von den Teilnehmern und demnach ebenfalls vom Tourenleiter auch so verstanden. Wenn Teilnehmer dem Tourenleiter bekannt sind, dann oft nur von deutlich leichteren Touren, weshalb dieser versucht, direkt oder indirekt Informationen über die Tauglichkeit der Teilnehmer zu erlangen.

Eine echte Beteiligung an den Entscheidungsprozessen findet selten statt, noch seltener wohl eine eigenständige Übernahme von Führungsprozessen. Diese ist aber notwendig, wenn die Gruppe eben nicht homogen ist, wie

es sich in der Realität gerade bei anspruchsvollen Touren oft herausstellt. In diesem Fall könnte man nämlich die Gruppe teilen und ein Stufenprogramm durchführen, wenn es die Bedingungen zulassen.

Dafür wäre aber die Voraussetzung, dass die Teilnehmer tatsächlich eigenständig agieren

Eine echte Beteiligung an den Entscheidungsprozessen findet selten statt, noch seltener wohl eine eigenständige Übernahme von Führungsprozessen.

können und nicht der Führung bedürfen, notwendig. Der Tourenleiter hätte in diesem Fall nur unterstützende bzw. beratende Funktion. Die Verantwortung aber, ob die Eigenständigkeit hinsichtlich der Anforderungen der geplanten Tour tatsächlich vorhanden ist, müsste aber in diesem Fall im Wesentlichen bei den Teilnehmern liegen.

Elmar Kanitscheider



Vortrag Dieter Glogowski

Am 17. November 2017 um 16.00 Uhr wird Dieter Glogowski auf Einladung von Buch Greuter als Gast im Milchwerk Radolfzell sein und eine Multivisionsshow präsentieren

Nepal: Acht – der Weg hat ein Ziel

Dieter Glogowski wurde 1956 in Frankfurt am Main geboren. Er arbeitet als freier Foto- und Fernsehjournalist mit dem Schwerpunktthema der Himalaya-Region. Seine „Länder-Men-

schen-Abenteuer“-TV-Produktionen wurden international ausgezeichnet. Er ist Gründer des Frankfurter und Darmstädter Weitsicht-Festival und Buchautor diverser Himalaya-Bildbände. 1993 wählten ihn die Mönche des Kloster Lingshed in Zanskar zu ihrem Repräsentant für Deutschland.

Einige Kommentare dazu:

„Die Nepal-Reportage von Dieter Glogowski hat mich tief beeindruckt. Seine journalistische



Aufarbeitung, die fotografische Qualität und Rhetorik im Vortrag werden mir in Erinnerung bleiben. Ein Mensch mit Herz und Seele.“ (Prof. Dr. Toni Hagen, Nepal-Forscher, Leipzig 2000)

„Der kontemplative Stil seiner Dia-Reportagen hat mich sehr fasziniert. Beeindruckende Fotografie gepaart mit sehr gutem Sprachstil.“ (Dr. Franz Alt, Fernsehjournalist, Frankfurt 2000)

„Seine fotojournalistische Arbeit setzt neue Akzente auf dem Dia-Showmarkt. Dieter Glogowski ist glaubhaft. Er engagiert sich für die Menschen in Tibet, nimmt kein Blatt vor den Mund, fasziniert sein Publikum.“ (Rüdiger Nehberg, Menschenrechtler, Weitsicht-Preisträger 2001)

„Ich freue mich zu sehen, dass durch sein soziales Engagement die Menschen von Ladakh Hilfe bekommen, die Entwicklung auf ihre eigene Weise zu meistern.“ (Dalai Lama, Dharamsala 2002)



MAYER

CHARDONNAY

Guter Wein begleitet die Sinne

| Joachim Mayer

WEINMAYER | Weinimport + Weinhandel + Weinverkauf

Herrenlandstraße 69 • 78315 Radolfzell • Tel. 077 32 99790 • www.weinmayer.de

Schwarzes Brett

JDAV sucht Tourenskier

Wir von der JDAV Konstanz suchen für unsere Skitourenausfahrten und -lagern nach kurzen und mittellangen Tourenskiern, damit Kinder und Jugendliche das Skitourengehen ausprobieren und erlernen können ohne gleich die teure Ausrüstung kaufen oder mieten zu müssen. Wer also Skier bis maximal 175 cm Länge abgeben will, kann sich gerne bei Arne Aerts (arne.aerts@dav-konstanz.de) melden. Wichtig wäre eine sinnvolle, d.h. nach aktuellen Maßstäben sichere Bindung. Die Skier können gespendet werden, dürfen aber auch etwas kosten.

Wanderschuhe

zu kaufen gesucht Größe 41/42.
Steinhoff Tel. 07531-33632

Tourenpartner

Suche Tourenpartner bzw. Gruppe für Felsklettern bis zum 4./5. Grad sowie für Hochtouren PD (WS). Bei Interesse bitte melden unter: 0162-284 84 66
Markus Kamenzin

Tourenski-Felle

Die JDAV wird Tourenski-Adapter für Alpinbindungen anschaffen, um Skitouren schon früh ermöglichen zu können. Es fehlen noch alte Tourenski-Felle, die auf 1,20 bis 1,50 zugeschnitten werden können. Spenden oder günstige Felle bis ca. EUR 40,- pro Paar bitte bei Sebastian Tomczyk unter stomczyk@gmx.net melden.



Herausgeber

Sektion Konstanz
des Deutschen Alpenvereins e.V.
Hegaustraße 5, 78467 Konstanz
Telefon: 0 75 31-2 17 94
Fax: 0 75 31-28 29 50
E-Mail: info@dav-konstanz.de
Internet: www.dav-konstanz.de

Servicezeiten Geschäftsstelle

Mo–Fr 11.00 – 13.00 Uhr
Di und Do 16.00 – 18.00 Uhr

Bankverbindung

Sparkasse Bodensee
Konto 39339, BLZ 690 500 01
IBAN: DE15 6905 0001 0000 039339

Gläubiger-Identifikationsnummer

DE85ZZZ00000136179

Redaktion

Werner Breinlinger
Mit dem Redaktionsteam:
Helga Brüderle, Ottokar Groten,
Annette Kälberer und Steffi Zieten

Layout

Michael Dörfer
www.design.doerfer.info

Druck

Druckerei DB GmbH, Konstanz

Auflage

5.500 Exemplare

Redaktionsschluss

Heft 135, 1. Oktober 2017

Bitte denken Sie beim Einkaufen an unsere Inserenten und Gönner, denen wir herzlich für die Unterstützung danken:

Dörfer, Kommunikationsdesign

Elektro Buhl

Erlebniswald Mainau

HOLZART, Markus Brügel-Maier

Intersport Schweizer

Jester Sport

Kletterwerk

Konstanzer Hütte

Magic Mount

Powderequipment

Ruppaner

Sparkasse Bodensee

Summit Club

VAUDE Store

Weinmayer

ZEPF Schmierungstechnik

Zweirad Joos

Organigramm der Sektion

Vorstand

1. Vorsitzender Rolf Wilke	2. Vorsitzender Bernd Teufel	Schatzmeister Alexander Schräkel	Schriftführer Steffi Zielen	Jugendreferent Arne Aerts	Beisitzer Ottokar Groten	Beisitzer Reinhard Schröder	Beisitzer Michael Dörfer
--------------------------------------	--	--	---------------------------------------	-------------------------------------	------------------------------------	---------------------------------------	------------------------------------

Fachreferenten

Ortsgruppe Konsanz Rolf Wilke	Kletterhalle Hans Wölkchen	Geschäftsstelle Horst Postel	Ortsgruppe Radolfzell Steffi Zielen	Jugendgruppen Arne Aerts	Vereins - Repräsentant Ottokar Groten	Ortsgruppe Singen Stefi Dannemann	Touren Michael Dörfer
Bücherei Volker Conradt	Wettkampf Farid Touchi	Versicherungen Martin Bantle	Mountainbike Thomas Zielen	Famllengruppe Seb. Tomczyk	Recht Ottokar Groten	Ausbildung Bernd Teufel	Homepage / Internet Rolf Wilke
Öffentl.-Arbeit / Presse n.n.	Senioren Franziska Brell	Kassenprüfung Passauer/Prox	Sektions- Mittellungen Werner Breinlinger	Naturschutz / Umwelt Lorenz Heudlein	Wiese Robert Wagner	Gauenhitte Edgar Pechta	
KW-Hütte Jürgen Pleisch		Buchhaltung / Steuern Einar Buck	Sektionsfeste / Frühlingstest Steffi Zielen	Kartoffel-Essen n.n.			

Ehrenrat Ottokar Groten	Ehrenrat Heliko Habich	Ehrenrat Peter Kirst	Ehrenrat Bernd Richter	Ehrenrat Margret Sterkel
-----------------------------------	----------------------------------	--------------------------------	----------------------------------	------------------------------------

gelb =
Fachreferenten

Stand 10.04.2017